Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 77. Freitag den 31. März 1899. XVII. Jahrg.

Charfreitag.

Charfreitag ist der stille Freitag. Draußen auf Markt und Straße soll es stille sein; das Geräusch des geschäftigen Lebens soll ferne bleiben und selbst die Feier wie stille Trauer mit leisem Klang das Herz berühren. Drinnen im Herzen soll Stille herrschen, der Geist, in sich gewandt, in ernstem Nachdenken den großen Tag auf sich wirken lassen und das Gefühl in Gott ergeben sein, fern von heftigem Ausbruch in inniger Versenkung. Es ist das Geheimniß des Kreuzes Christi, das Haupt voll Blut und Wunden, das unserem Geist sich immer aufs neue und unauslöschlich tief einprägt.

Bald zwei Jahrtausende sind es nun, daß dieses Marterbild Jesu, diese sieben Worte am Kreuz, daß der ganze große Vorgang vom Einzug in Jerusalem bis zur Gefangennahme, Verhör, Verurtheilung und Tod die Frommen rührt und die Nachdenklichen stille macht. Die Phantasie der Künstler, derer, die in Formen und derer, die in Farben gestalten, der Dichter und der Tonkünstler wird nicht müde, das unerschöpfliche Thema in immer neuen Weisen zu behandeln. Die Wißbegier der Denker und der Weisen bemüht sich, das große Geheimniß der für uns gekreuzigten Liebe zu ergründen; in Abhandlung, Lied und Predigt hallt es vieltausendstimmig wieder, und bald wird es nirgend, wo Menschen wohnen, unverkündigt sein. Erschöpft hat die unergründliche Tiefe des göttlichen Geheimnisses kein menschlich Wort und kein menschliches Gebilde; aber mit siegreicher Gewalt schreitet es durch die Jahrtausende und bezwingt mehr und mehr die Herzen und Sinne der Menschen überall auf dem Erdenrund.

Es ist das erschütterndste, es ist zugleich das trostreichste Bild unter allen, die je in eines Menschen Herz gekommen sind, das uns der Charfreitag vor die Seele führt. Das Bild des ewigen Gottessohnes, den die Liebe trieb, aus seinem Himmel herabzusteigen und in das arme Leben des menschlichen Geschlechtes einzukehren, vollendet sich in seinem blutigen Opfertode zur Versöhnung der Welt. Ihm, der in demüthiger Knechtsgestalt auf Erden wandelnd lehrte, heilte, wohlthat, von seinem Vater zeugte, ein göttlich Leben in menschlicher Geberde führte und in ungetrübter Reinheit seines himmlischen Vaters Gebot und Auftrag erfüllte, ihn haben die Menschen zum Danke dafür, daß er ihnen das Heil brachte, zum martervollsten Tode geschleppt und ans Kreuz geschlagen.

Der Glaube hat eine beseligende Macht an diesem Bilde des leidenden und sterbenden Heilands, der sein Blut gegeben hat für die Erlösung der Welt. Das ist nicht der Märtyrer, der die erkannte Wahrheit mit dem freudig übernommenen Tode besiegelt, nicht der Weise und Gerechte, der vor keiner Marter zurückschreckt, um Licht und Wohlthat zu verbreiten. Damit wäre Christus in die gleiche Linie mit vielen standhaften und unbeugsamen Männern herabgedrückt, von denen uns die Geschichte der Menschheit erzählt, und der Grund des evangelischen Glaubens wäre hinweggenommen. Hier haben wir es mit göttlicher Geschichte, nicht mit menschlicher zu thun.

Gott selber hat seinen Sohn in den Tod gegeben für uns. Also hat Gott die Welt geliebt; und hat er seines eigenen Sohnes nicht verschont, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Christus der Gekreuzigte ist das Heil der Seelen, das Brot des Lebens, das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Ohne die durch Christum gestiftete Versöhnung giebt es keine Gewißheit für die Vergebung der Sünden, keine ewige Erlösung.

Der Tod am Kreuz war für unsern Heiland der Durchgang zur Herrlichkeit, in welcher der erhöhte Heiland zur Rechten des Vaters sitzt, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. So werden auch wir im Glauben an ihn hindurchdringen durch Nacht zum Licht und durch Charfreitagsschmerzen zum Osterleben.

Neue Eisenbahnlinien.

Die Länge der preußischen Staatsbahnen einschließlich der hessischen Linien wird am Anfang des Rechnungsjahres 1899/1900 29816 Kilometer betragen und voraussichtlich im Laufe des Jahres um 830 Kilometer (gegen 560 Kilometer im Vorjahre) zunehmen. Außer einigen kleinen Strecken, die nur dem Güterverkehre dienen, sollen folgende neue Linien zur Eröffnung kommen: In Ostpreußen: Heilsberg-Rothfließ, 37 km, Angerburg-Goldap, 50 km, Löwenhagen-Friedland, 34,7 km, Neidenburg-Ortelsburg, 63,5 km; in Westpreußen: Callies-Falkenburg, 40 km, Schönsee-Strasburg, 49 km, Bütow-Berent 40,6 km, Culm-Unislaw, 19,6 km, Lauenburg-Leba, 33,9 km, Riesenburg-Jablonowo mit Abzweigung Marienwerder-Freistadt, 77,2 km; in Pommern: Joachimsthal-Templin, 27,5 km, Templin-Prenzlau, 39,4 km, Templin-Fürstenberg, 30,5 km, Wollin-Swinemünde, 32,5 km; in Schlesien: Bolkenhain-Merzdorf, 17,2 km, Jellowa-Kreuzburg, 25 km; in Thüringen: Naumburg-Deuben, 21,6 km, Oberrottenbach-Katzhütte, mit Abzweigung nach Königsee, 29,4 km; in Hannover: Geestemünde-Bremervörde, 39 km; in Westfalen: Unna-Camen, 9,6 km, Geseke-Büren, 15,2 km, Bismarck-Osterfeld, mit Abzweigung nach Carnap, 19,2 km, Bunde-Rhaden, 33 km; in Hessen-Nassau: Frankenberg-Corbach, 31,3 km. Am Ende des Rechnungsjahres werden voraussichtlich 30624 km im Betriebe stehen.

Politische Tagesschau.

In Betreff der Nachrichten über mangelhafte Kesselanlagen auf deutschen Kriegsschiffen erklärt die „Post" gegenüber den Mittheilungen des „Hann. Kour.", daß die „Hertha" den Hafen von Genua nur aufgesucht habe, um neue Ventilationsanlagen zu erhalten, da die bisherigen Anlagen den klimatischen Verhältnissen in südlicheren Zonen nicht genügten. Für die Kessel der „Gazelle" sei nur in einigen Theilen eine kleine Aenderung nothwendig. Der „Kaiser Friedrich III." habe das Dock lediglich aufgesucht, um seine Artilleriearmirung zu erhalten.

Bezüglich der Verschiebung des Wahlrechtes durch das preußische Einkommensteuergesetz und der Einbringung eines Kommunal-Wahlgesetzes schreiben die „Berl. Pol. Nachr.": Während betreffs des politischen Wahlrechtes erst die letzten Wahlen das zur Beurtheilung nöthige Material liefern werden, haben die zahlreichen inzwischen stattgehabten Gemeindewahlen den unwiderleglichen Beweis geliefert, daß in vielen Gemeinden das Kommunalwahlrecht des Mittelstandes und der breiteren Schichten der Bevölkerung empfindlich geschmälert worden ist. Wenn die Regierung daher jetzt mit einer Vorlage vorgehen will, welche diese Wirkungen der Steuerreform zu beseitigen bestimmt ist, so thut sie nichts anderes, als was als die eigentlichste communis opinio aller Faktoren der Gesetzgebung anzusehen ist.

Die offiziösen „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Im laufenden Vierteljahr hat die Zahl der über Siedelgüter zwischen der Ansiedelungskommission und Ansiedelungslustigen abgeschlossenen Punktationen den höchsten bisher dagewesenen Stand erreicht. Man darf danach bestimmt auf den Abschluß von etwa 1000 solcher Punktationen für das laufende Jahr rechnen. Nimmt man der Vorsicht wegen an, daß 20 Prozent dieser Vormerkungen nicht zu einer wirklichen Ansiedelung führen, so steht doch für das eine Jahr die Besiedelung einer Fläche von nicht weniger als 170 Quadratkilometer mit deutschen Bauern in Aussicht.

Aus sicherster Quelle will der „Konfektionär" erfahren haben, daß dem Reichstage bald nach seinem Wiederzusammentritt der Gesetzentwurf über den „Schutz Arbeitsuchender," wie der offizielle Titel des Gesetzentwurfes laute, zugehen werde. In derselben Angelegenheit will die „B. Börs.-Ztg." wissen, die Vorlage dürfte den Bundesrath kaum lange Zeit in Anspruch nehmen, da die eingehenden Vorverhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen alle Fragen von Belang erledigt hätten.

Bekanntlich hatte der freisinnige Abgeordnete Dr. Müller-Sagan im Reichstage von einer „Sorte Kriegervereine" gesprochen, die als „Kriechervereine" bezeichnet werden könnten. Dem genannten Abgeordneten ist im Reichstage die gebührende Antwort zu theil geworden. Sie wird ihm nach und nach auch aus den Reihen der Kriegervereine selbst zu theil. So hat der Kriegerverein der Stadt Sagan folgende Entschließung gefaßt: „Im Namen des Kreis-Krieger-Verbandes Sagan weisen die heute hier anwesenden Mitglieder des Krieger-Vereins Sagan mit Entrüstung die ihnen durch obige Aeuße-

Den neuen Beziehern der „Thorner Presse" im nächsten Vierteljahr wird der Anfang des an dieser Stelle erscheinenden Romans von O. Elster: „Glück auf!" auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Glück auf!

Roman aus dem Harze von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Ella hatte im Anfang des Winters oft seufzend an jene schöne, lustige Zeit gedacht und sie sehnsüchtig zurückgewünscht, denn in diesem Winter sollte sie ja als Braut alle jene Vergnügungen entbehren, welche für ihr Glück und Wohlbefinden nun einmal nothwendig waren. Papa Major hatte die trübe Stimmung seines Lieblings wohl bemerkt. Eines Abends fand er Ella sogar in Thränen vor, als er aus der „Krone" zurückkam. Als er nach dem Grund dieser Thränen fragte, gestand sie ihm schluchzend, daß sie sich einsam und unglücklich fühle, daß sie sich so sehr danach sehne, einmal wieder fröhlich unter fröhlichen Menschen zu sein. Den Thränen seines Lieblings vermochte Papa Major nicht zu widerstehen; er bestimmte, daß man trotz der Verlobung an den Vergnügungen, welche die „Harmonie" und die Studentenschaft veranstaltete, theilnehmen werde. Jubelnd war ihm Ella um den Hals gefallen, obgleich Tante Lore bedenklich den grauen Kopf schüttelte und meinte, als sie noch jung gewesen, sei eine Braut niemals ohne den Bräutigam zu einem derartigen Vergnügen gegangen. Der Major und sein Töchterchen kümmerten sich aber nicht um die altmodischen Ansichten der Tante. Die Bälle und sonstigen Vergnügungen wurden ebenso eifrig besucht, wie voriges Jahr. Ella war glücklich, und ihre fröhliche Laune bewies dem Major, daß er das richtige mit seiner Anordnung getroffen hatte.

In der Gesellschaft zeigte man sich anfangs über das Wiedererscheinen Ella's etwas erstaunt; die junge Herrenwelt indessen begrüßte das schöne und lebensfrohe junge Mädchen mit großer Freude. Eifriger denn je umschwärmte man Ella, und namentlich John Lee war es, welcher sie in fast übertriebener Weise auszeichnete. Tante Lore wollte oft Einsprache gegen dieses wenig passende Benehmen des Engländers erheben, Ella meinte aber lachend: „Laß doch dem armen John Lee sein Vergnügen, Tante Lore. Ich bin ja verlobt, und da hat es keine Gefahr mehr."

Dennoch empfand sie ein unbehagliches Gefühl, welches nur allzusehr der Reue glich, als kurz vor Weihnachten ein Brief Frederigos eintraf, welcher meldete, daß er auf das Weihnachtsfest drei Tage Urlaub erhalten habe und sich unsäglich freue, diese Tage bei Ella verleben zu können. Sie fühlte sehr wohl, daß sie Unrecht gethan hatte, sich den gesellschaftlichen Vergnügungen hinzugeben, während ihr Verlobter in harter Arbeit um ihre Zukunft rang. Dann aber warf sie trotzig das Köpfchen zurück und flüsterte: „Wäre alles noch wie früher, dann hätte ich nicht nöthig, ohne Frederigo die Vergnügungen zu besuchen. Ich kann doch nichts dafür, daß er sein Vermögen verloren hat und nun die Vergnügungen verachtet, bei denen er sonst stets der erste war."

Es war am Nachmittag des heiligen Abends. Das kleine Haus des Majors war festlich geschmückt. Es roch darin nach frischgebackenem Kuchen, wie in einem Bäckerladen. Die sauberen, eben aufgesteckten Gardinen hingen in gleichmäßigen Falten vor den blitzblank geputzten Fenstern. Tante Lore hatte den ganzen Tag in der Küche gekocht und geschmort; der Gänsebraten sollte heute Abend ganz besonders gut ausfallen, kam doch ihr lieber, guter Frederigo um 6 Uhr an. Der Weihnachtsbaum stand aufgeputzt in der besten Stube, die blitzenden Silberkugeln und die feinen Marzipansachen sahen schmuck und verführerisch zwischen den dunklen Zweigen hervor, welche säuberlich mit weißer Watte belegt waren, sodaß es schien, als komme der Baum soeben aus dem tief verschneiten Walde.

Ella hatte für Frederigo einen prächtigen Teppich gestickt, bei welcher Arbeit Tante Lore allerdings sehr fleißig hatte helfen müssen, um sie fertig zu stellen. Ella hatte zu viel mit den Vorbereitungen für die Weihnachtsaufführung in der Harmonie zu thun gehabt, sollte sie doch die Hauptrolle des Schneewittchen spielen. Noch heute Nachmittag war Generalprobe gewesen, und Ella war kaum zur rechten Zeit auf den Bahnhof gekommen, um Frederigo zu empfangen.

Frederigo hatte sie mit warmer Herzlichkeit in die Arme geschlossen. Ella entwand sich jedoch rasch seiner Umarmung und sprach leicht schmollend: „Aber, Frederigo, hier vor allen Leuten! Was soll man von uns denken?" Erstaunt sah Frederigo sie an, er hatte sich den Empfang anders ausgemalt.

Tante Lore begrüßte ihn mit alter Herzlichkeit und wahrhaft inniger Freude. Der Major schüttelte ihm kräftig die Hand und meinte, er sähe recht wohl und stattlich aus, aber Frederigo vermißte den warmen Ton, welcher sonst in den Worten des Majors gelegen hatte. Ein unbestimmtes Etwas schien sich entfremdend zwischen ihm und Ella, sowie deren Vater eingeschoben zu haben. Das unbehagliche Erstaunen ward noch vergrößert, als Ella zu ihrer Tante sagte: „Die Generalprobe ist vortrefflich ausgefallen," und sich dann zu ihrem Verlobten wendend hinzusetzte, „hab' ich Dir schon geschrieben, Frederigo, daß ich am ersten Festtag bei der Aufführung in der „Harmonie" mitwirke?"

Betroffen schaute ihr Bräutigam sie an. „Wie," entgegnete er, „Du willst am ersten Festtag Theater spielen? Du hast mir nichts davon geschrieben. Es ist mir nicht angenehm, ich hatte mich so darauf gefreut, mit Euch allein das Fest zu verleben. Was sollen wir dort unter den gleichgiltigen Menschen? Laß uns hier bleiben, Ella?" Er streckte ihr bittend die Hände entgegen, doch Ella schien es nicht zu bemerken, sie wandte sich ab und sagte kurz: „Ich kann nicht mehr zurück. Was sollte man von mir denken, wenn ich jetzt im letzten Augenblick absagen würde."

„Ella, mir zu Liebe . . ."

„Du verlangst unmögliches. Außerdem finde ich es nicht sehr rücksichtsvoll von Dir, diese Forderung an mich zu stellen. Ich habe lange genug hier einsam und allein gesessen, ich ertrage es nicht mehr, die Einsamkeit erdrückt mich! Die Rolle einer wartenden Braut ist gerade nicht sehr interessant."

rung angethane Schmach zurück. Wir, die wir zum großen Theile dem Feinde unseres theuren Vaterlandes mit der Waffe in der Hand gegenübergestanden haben, die bereit sind, dem Rufe ihres Königs folgend, mit offener Brust sich jedem Bedränger unseres Reiches gegenüberzustellen, verschmähen jegliche Rechtfertigung. Es richtet sich in jedes deutschen Mannes Brust diese Beleidigung selbst." Und der Vorsitzende eines Berliner Kriegervereins schreibt in der „Feldpost" u. a.: „Wir weisen den uns im Reichstag angethanen Schimpf mit Entrüstung zurück." Das Wort des Herrn Dr. Müller wird in den Kriegervereinen noch lange eine Rolle spielen, und wir werden in der Annahme nicht irren, daß Herr Müller es heute sehr gern „im Busen bewahren" möchte.

Zur Kanal-Vorlage erklärt die „Kreuzztg.", daß die Regierung, nach verschiedenen Andeutungen zu schließen, bereit ist, Kompensationen zu gewähren, welche von Schlesien in Gestalt von Verkehrswegen ähnlicher Leistungsfähigkeit nach Berlin und der mittleren Elbe gefordert werden. Es bestehe Geneigtheit zu einem Kompromiß; doch erscheine es noch sehr fraglich, ob man dazu gelangen wird, da die Regierung nur verhältnißmäßig geringe Mittel aufwenden könne, die Kompensationsforderungen der Schlesier aber sehr weit gehen und noch ähnliche Forderungen in anderen Landestheilen hervorrufen würden, wenn sie im großen und ganzen bewilligt werden sollten. — Gegen den Mittellandkanal hat die Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln am 21. März eine neue „energische" Protestresolution beschlossen, welche „Erstaunen und Befremden" über die Motive der Kanalvorlage ausdrückt und die Regierung auffordert, noch in letzter Stunde die Wünsche der schlesischen und ostdeutschen Erwerbsstände „einer eingehenderen und wohlwollenderen Prüfung zu unterziehen, als dies bislang der Fall gewesen ist."

Die Vertrauensmänner der deutschen Oppositionsparteien Oesterreichs sind zum 9. April zu einer Konferenz in Wien zusammenberufen worden zwecks Feststellung der nationalpolitischen Forderungen der Deutschen Oesterreichs.

Der neueste deutsch-marokkanische Zwischenfall hat ein rasches Ende genommen. Die Reklamationen der deutschen Regierung wegen Schädigung zahlreicher Deutscher in Marokko anläßlich des im Juni 1896 ausgebrochenen Aufruhrs sind in zufriedenstellender Weise erledigt worden. Der Kreuzer „Bussard" hat Tanger wieder verlassen.

Auf Veranlassung der deutschen Parteileitung der Sozialdemokraten wird der nächste internationale Sozialistenkongreß im nächsten Jahre in Paris stattfinden. Um diesen Kongreß zu organisiren, haben die französischen Sozialisten eine vorbereitende Konferenz auf den 20. Mai nach Brüssel mittels Rundschreibens einberufen.

Der französische Kriegsminister Freycinet hielt gelegentlich eines Banketts der Mitglieder der militärischen Fachpresse zu Paris eine politische Ansprache. Freycinet äußerte laut Meldung der Blätter, die äußere Verwickelung, die vor kurzem drohte, habe beigelegt werden können. Frankreich habe jedoch noch eine andere Prüfung, die Dreyfus-Angelegenheit zu bestehen. Das Blut der Nation werde von schleichendem Gift infizirt, die Entscheidung des obersten Gerichtes werde aber bald einen normalen Zustand wieder herstellen.

Der Pariser Kassationshof beendete Mittwoch Nachmittag die Prüfung der militärischen und diplomatischen Geheimaktenstücke in der Dreyfus-Angelegenheit und geht in die Osterferien. Beaupré wird die Ferien benutzen, um den Bericht abzufassen.

Die rumänische Kammer nahm am Dienstag mit 81 gegen eine Stimme das Gesetz, betr. den gewerblichen Unterricht, an. Das Haus erhob sich von den Sitzen und brachte der Regierung eine minutenlange Ovation dar. — Eine rumänische Kabinetskrisis wird angekündigt. Der König hat den Führer der Junimisten, den früheren Minister Carp, ferner den Vertreter der Konservativen und der jungliberalen Opposition in Audienz empfangen; infolge dessen wird die Stellung der Regierung Sturdzas als erschüttert angesehen.

An den Eisenbahnkonzessionen in China sind zur Zeit sieben Kulturstaaten betheiligt. Es besitzen Deutschland (von Kiautschou nach Tsinan und Itschan), Belgien und die Vereinigten Staaten je 1, Frankreich und Rußland je 4, England 6 Konzessionen. Außerdem haben ein deutsch-englisches, ein englisch-italienisches und ein britisch-chinesisches Syndikat die Erlaubniß zum Bau einer Linie erhalten.

Das Kriegsdepartement in Washington erklärt, daß der vor Manila gefallene Prinz Löwenstein kein Vertreter einer auswärtigen Regierung war und der regulären Armee nicht angehörte. Ueber den Tod des Prinzen wird aus Manila amtlich gemeldet: Prinz Löwenstein mit den Truppen des Generals Wheaton brachte am 26. März den Offizieren des zweiten Oregon-Regiments Erfrischungen in die Feuerlinie. Er wurde gewarnt, doch rückte er mit den Truppen gegen die feindliche Stellung vor. Er ward getödtet und ein Freund von ihm verwundet. Die Leiche ist Freunden in Manila übergeben.

Wie wenig die angeblichen „Siege" auf den Philippinen den Amerikanern genutzt haben, kann man auch daraus ermessen, daß ein neuer Truppennachschub erfolgen soll. Blättermeldungen aus Washington besagen, Präsident Mac Kinley habe am Dienstag mit den Ministern eine Konferenz gehabt. Man habe beschlossen, 35 000 Freiwillige aufzurufen, zunächst aber reguläre Truppen von Kuba nach Manila zu schicken und erst nach der heißen Jahreszeit dieselben durch die neuen Freiwilligen zu ersetzen. — Der in Madrid anwesende Vertreter der philippinischen Aufständischen Namens Lopez ist bisher an keiner amtlichen Stelle empfangen worden; auch hat die Regierung bisher keinerlei Neigung gezeigt, mit dem Abgesandten in Verhandlung wegen der spanischen Gefangenen zu treten. Gleichwohl hat die nordamerikanische Regierung durch Mittelspersonen nach Madrid die Erklärung gelangen lassen, Spanien werde die ihm im Friedensvertrage zugesprochenen 20 Millionen Dollars nicht erhalten, wenn es die Philippiner durch irgend eine Geldzahlung unterstütze.

Die kubanische National-Versammlung wird sich nächsten Montag auflösen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März 1899.

— Gestern Nachmittag unternahmen Ihre Majestäten mit den älteren Prinzen-Söhnen einen gemeinschaftlichen Spazierritt. Zur Abendtafel waren geladen Generaladjutant, General der Infanterie von Lindequist, Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Staatsminister Tirpitz und Dr. Wiegand, Direktor des Norddeutschen Lloyd. Heute Morgen unternahmen beide Majestäten den üblichen Spaziergang. Später hörte Seine Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Raths Dr. von Lucanus und begab sich um 11 Uhr nach Charlottenburg, um dort einen Vortrag des Prof. Dr. Slaby zu hören.

— Der Kaiser empfing gestern Abend den von einer längeren Reise nach Ostasien zurückgekehrten Direktor des „Norddeutschen Lloyd", Dr. Wiegand, der dann zur Abendtafel geladen wurde.

— Die Kaiserin trifft mit den Prinzen zum Besuch ihres Bruders, des Herzogs Ernst Günther und dessen Gemahlin, am 28. April in Primkenau zu mehrtägigem Aufenthalt ein, während der Kaiser am 2. Mai zur Einweihung des herzoglichen Schlosses folgen wird.

— Die Kaiserin Friedrich hat sich nach Cannes begeben, um der Gedenkfeier für den Herzog von Albany beizuwohnen.

— Bezüglich der Paraden vor Seiner Majestät ist jetzt endgiltig bestimmt, daß die Frühjahrsparade der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß-Lichterfelde auf dem Tempelhofer Felde am Dienstag den 30. Mai, die der Garnison Potsdam im Lustgarten daselbst am Mittwoch den 31. Mai stattfindet. Für die große Herbstparade ist der Freitag, 1. September, bestimmt.

— Die Kön[i]gin von England dürfte auf der Rückreise v[on] der R[i]viera zur Enthüllung des Denkmals [de]s Her[zo]gs Ernst nach Koburg kommen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Dem Vernehmen nach werden als Vertreter des deutschen Reiches an der Konferenz in Haag der Botschafter Graf Münster, der Professor an der Universität in München von Stengel, der Professor an der Universität in Königsberg Zorn und je ein höherer Offizier des Landheeres und der Marine theilnehmen.

— Der Kommandeur der Fürst Royal Dragoons, Oberstleutnant Burn Murdach, hat gestern Mittag Berlin wieder verlassen und sich nach London zurückbegeben. Am Sonntag war er vom großbritannischen Botschafter Sir Frank Lascelles noch zum Diner geladen gewesen. Der Oberstleutnant, welcher während seines hiesigen Aufenthalts im Hotel „Kaiserhof" gewohnt hat, ist von der Aufnahme, die ihm in der deutschen Reichshauptstadt zu theil geworden, ganz entzückt gewesen und hat wiederholt geäußert, daß er die hier verlebte Zeit nie vergessen und mit seinen Offizieren stets treue Kameradschaft mit den preußischen Garde-Dragonern der Königin Viktoria pflegen werde.

— Major Wißmann ist wieder gesund und munter in Swakopmund eingetroffen und wird in etwa vier Wochen in Deutschland erwartet.

— Das Grabdenkmal für Heinrich von Stephan soll am 8. April an der Ruhestätte des ehemaligen Generalpostmeisters eingeweiht werden.

— Der „Voss. Ztg." wird aus Wiesbaden gemeldet: Der Kommerzienrath Dessauer schenkte dem Kaiser die auf seinem Besitzthum im Römerkastell Stockstadt am Main kürzlich zu Tage geförderten sehr werthvollen Altäre, die der Kaiser dem von ihm erbauten Saalburgmuseum zuwies. Unter den Altären ist ein büstenartig geschmückter Altar der egyptischen Gottheiten Isis und Serapis von großem wissenschaftlichen Interesse.

— Im königlichen Schloß zu Berlin traf am Geburtstage Kaiser Wilhelms I. von einem Frankfurter Verein ein Huldigungstelegramm ein, das, die Buchstaben „R. P." trug, was „réponse payée", d. i. „Antwort bezahlt", heißt. Es war dies das erste Mal, daß an den Kaiser eine derartige Depesche gelangte, die wohl homerisches Gelächter hervorgerufen haben dürfte, zumal ja Se. Majestät weder Post- noch Telegraphengebühren zu zahlen hat.

— Wie berichtet wird, traten die bedeutendsten Fabrikanten für Luxuskerzen in Leipzig zusammen und trafen Vereinbarung über eine Erhöhung der Preise, besonders um gegen das Schleudern der Waarenhäuser in diesem Artikel Front zu machen.

— Der Streit im Berliner Bäckergewerbe ruht zur Zeit vollständig. Grund hierfür sind die bevorstehenden Festtage, welche den Bäckern eine intensive Beschäftigung und größeren Verdienst sichern. Eine der Hauptforderungen der Gehilfen, Freigabe einer Nacht an hohen Festtagen, ist von sehr vielen Meistern bereits zu dem bevorstehenden Osterfeste bewilligt worden.

— Die Errichtung einer Schuhmacher-Zwangs-Innung für Berlin ist vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg abgelehnt worden.

Breslau, 29. März. Der deutsche Lehrertag, der im vorigen Jahre in Breslau tagte, schloß mit 16 750 Mark Einnahme und 20 300 Mark Ausgabe ab. Das Defizit deckt die Stadt Breslau.

Hamburg, 29. März. Die Offiziere und Mannschaften der „Bulgaria" werden nächsten Sonnabend unmittelbar nach dem Festessen in der Börse seitens des kaiserlichen Seeamtes vernommen werden.

Köln, 29. März. In Verfolg der Bestrebungen zur Eindämmung aller Lustbarkeiten hat jetzt der hiesige Regierungspräsident verfügt, daß fortan an den Wochentagen überhaupt keine Tanzvergnügungen stattfinden dürfen, außerdem statt an jedem nur noch an jedem zweiten Sonntag.

Wiesbaden, 28. März. Der König der Belgier wird, wie der „Rh. Kur." vernimmt, voraussichtlich 4 Wochen zum Kurgebrauch hier verweilen.

Hagen, 26. März. Heute fand hier ein außerordentlicher Parteitag der sozialdemokratischen Partei für die Provinz Westfalen statt, der sich hauptsächlich mit den Dortmunder Genossen und den bekannten Zwistigkeiten beschäftigte. Eine Resolution, in welcher das Verhalten der Dortmunder Schar[f] getadelt wird, wurde angenommen. Es [w]urde dann beschlossen, das Agitationskomi[t]ee von Dortmund nach Bochum zu verlegen. Ueber Dr. Lütgenau äußerte sich Reichstagsabgeordneter Auer in folgender liebenswürdiger Weise: Er (Auer) sei nicht für Prügelstrafe, aber er würde nichts dagegen haben, wenn einer dem Lütgenau ein Dutzend aufzähle.

Oldenburg, 28. März. Se. königl. Hoheit der Großherzog hat, der „Wes.-Ztg." zufolge, am Sonntag Abend eine Reise nach dem Süden angetreten.

Darmstadt, 28. März. Das großherzogliche Ministerium hat die Verordnung erlassen, daß einem Wirthe, der seinen Kellnerinnen keinen Lohn zahle und sie infolge dessen nur auf Trinkgelder und andere Einnahmequellen hinweise, die Konzession entzogen werden solle. Das Ministerium nimmt und zwar mit vollem Recht an, daß solche Wirthschaften (die sogen. Animirkneipen) nur dazu dienten, um die Völlerei zu fördern und die Unsittlichkeit zu unterstützen. Weiter hat dann das Ministerium noch die Verordnung erlassen, daß auch dann solchen Wirthen, wie den bezeichneten, die Konzession entzogen werden könne, wenn nachgewiesen sei, daß der Inhaber einer Wirthschaft keine Kenntniß von den Vorfällen in seiner Wirthschaft habe, da er für das verantwortlich sei, was bei ihm vorgehe.

Provinzialnachrichten.

r **Culm**, 29. März. (Verschiedenes.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Etat der Stadthauptkasse auf ca. 295000 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt und beschlossen, 205 pCt. Zuschläge zu den Kreis- und Kommunalabgaben zu erheben, gegen 185 pCt. im Vorjahre. Der Antrag des Magistrats lautete auf 210 pCt. Die Kreis- und Kommunalabgaben des Vorjahres haben 58500 Mark betragen, das Soll beträgt 63959 Mark, und soll das Defizit auf den diesjährigen Etat ganz übernommen werden. Eine Rücksprache beim letzten Kreistage wegen Ermäßigung der Kreisabgaben hatte einen Erfolg nicht. In die Baudeputation wurde, da es in sanitärer Beziehung für nothwendig erachtet wurde, einen Arzt in die Kommission zu wählen Herr Dr. Hirschberg gewählt. Laut Mittheilung beabsichtigt das Jäger-Bataillon Gasleitung für seine Kaserne einzurichten. — Se. Majestät hat der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule zwei Exemplare des Werkes „Unser Kaiser" überweisen lassen, welche bei der Ausstellung von Fachzeichnungen der Fortbildungsschüler an zwei der besten Schüler zur Vertheilung gelangten. Die Ausstellung war sowohl von sämmtlichen Vorstehern der hiesigen Schul- und Verwaltungsbehörden, sowie einer großen Anzahl von Lehrmeistern besucht. — Der Verein zur Förderung des Deutschthums hat der Schülerbibliothek in Kaldus eine größere Anzahl Werke überwiesen. Die Bibliothek ist nunmehr nach pekuniärer Unterstützung von Privatleuten in eine Volksbibliothek umgewandelt und wird von den Bewohnern der umliegenden Dörfer stark benutzt.

r **Aus dem Kreise Culm**, 29. März. (Besitzwechsel.) Die Besitzerwittwe Blum hat ihr Grundstück in Dombrowken für 100 000 Mark an Herrn Borchardt, der mehrere Jahre auf Gütern in der Umgegend als Unternehmer thätig gewesen ist, verkauft. Hierdurch ist eine der größten Besitzungen des Ortes, in kurzer Zeit schon die fünfte in dem einst nur deutschen Schwabendorfe, in polnische Hände übergegangen. Dombrowken grenzt unmittelbar an die Ansiedelungsgüter Blandau und Blonchow.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 31. März 1596, vor 303 Jahren, wurde zu La Haye der tiefe Denker Deskartes (Cartesius) geboren. Von dem Selbstbewußtsein und Denken ausgehend, schließt er auf die Existenz der denkenden Substanz der Seele (sogito ergo sum — ich denke, also bin ich) und aus dem Vorhandensein der Vorstellung eines absolut vollkommenen Wesens in der menschlichen Seele folgert er die Existenz eines solchen Wesens (Gottes), ohne welches die Vorstellung nicht möglich wäre. Er starb am 11. Februar 1650 in Stockholm.

Am 1. April 1730, vor 169 Jahren wurde zu Zürich der Idyllendichter Salomon Geßner geboren. Er erlernte in Berlin den Buchhandel und machte sich zuerst bekannt durch sein „Lied eines Schweizers an sein bewaffnetes Mädchen". Seinen Idyllen fehlt indes Einfachheit und Natürlichkeit; doch ist die Sprache schön, naiv und eigenartig. Hagedorn schätzt Geßner hoch, begeistert von ihm waren Diderot und Rousseau. Der Dichter starb am 2. März 1788 in seiner Vaterstadt.

Thorn, 30. März 1899.

— (Personalien in der Garnison.) Dr. Duwinage, Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im Infanterie-Regiment Nr. 176, zum Oberstabsarzt 1. Klasse befördert; Machatius, Oberleutnant im Infanterie-Regiment von Borcke, vom 1. April d. Js. ab auf 1. Jahr zur Dienstleistung bei der Munitionsfabrik in Spandau kommandirt.

— (Kleinbahnbau Culmsee-Melno.) Der Kreis Culm hat sich mit dem Bau einer Kleinbahn von Culmsee nach Melno, nach Maßgabe des von der ostd. Kleinbahngesellschaft aufgestellten Projekts, einverstanden erklärt, wenn für das Unternehmen die Form einer Aktien-Gesellschaft gewählt wird und von der Kostensumme der Staat 50 Proz., die Provinz 20 Proz. und die betheiligten Kreise Graudenz, Briesen, Thorn und Culm 30 Proz. als Aktionäre zu gleichen Rechten übernehmen, wenn ferner die auf die 4 Kreise entfallende Kostensumme in der Weise vertheilt wird, daß der Kreis Graudenz einen nach dem Verhältniß der Länge der den Kreis Graudenz durchschneidenden Strecke zu der Gesammtlänge der Bahn zu berechnenden Antheil und die übrigen Kreise je ⅓ des nach Abzug jenes Antheils verbleibenden Kostenbetrages aufbringen. Der hiernach auf den Kreis Culm entfallende Kostenbetrag soll durch eine mit höchstens 4 Proz. zu verzinsende und mit wenigstens 1 Proz. zu tilgende Anleihe im Höchstbetrage von 180000 Mk. aufgebracht werden. In Betracht gezogen ist ferner,

---

Starr blickte Frederigo auf seine Verlobte. War das noch seine Ella? War das noch dieselbe freundliche, liebenswürdige, hingebende Ella, wie er sie vor einem Jahre kennen und lieben gelernt hatte?

„Ella," rief er erschreckt aus, „was sprichst Du da?"

Ella zuckte mit den Schultern und trat an den Blumentisch, sich über eine eben aufgeblühte Monatsrose beugend.

In diesem Augenblick erklang die Glocke in dem Nebenzimmer, und Tante Lore öffnete die Flügelthüre. Strahlend im Glanze der Lichter stand der Weihnachtsbaum da, ein frischer Tannenduft erfüllte das Zimmer, in dessen Mitte ein großer Tisch bedeckt mit den Geschenken für Ella, Frederigo und Tante Lore sich befand.

Der Unmuth, welcher sich in Ella's Herz geschlichen hatte, machte einer weichen Stimmung Platz, welche noch durch die ernsten Klänge der Glocken, welche von der nahen Kirche herübertönten, verstärkt wurde. Sie trat auf Frederigo zu, schlang ihren Arm um seine Schultern und zog ihn in das weihnachtlich geschmückte Gemach. Auch Frederigo's Mißmuth verschwand, als er sah, mit welchem kindlichen Jubel Ella ihre Geschenke bewunderte und mit welcher Dankbarkeit sie den Vater und die Tante Lore küßte. Er hatte ihr Unrecht gethan. Sie war ja noch so jung, sollte sie um seinetwillen auf jede Lebensfreude verzichten? Er war zu ernst geworden in den letzten Monaten, er konnte nicht verlangen, daß auch sie das Leben so ernst nehmen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

daß das zum Bahnbau erforderliche Terrain von den Großgrundbesitzern unentgeltlich von den Eigenthümern der Gemeinde Villisaß für den Preis von 16 Mk. per ar unter Verzichtleistung auf jede Entschädigung für Wirthschaftserschwernisse hergegeben werden wird.

— (Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal) in Thorn sind bei unserer Geschäftsstelle ferner eingegangen: vom Kegelklub Schießplatz (Kaiserhof) 6 Mark, von Herrn Hardt-Thorn 5 Mark; im ganzen bisher 2176,38 Mark. Weitere Beiträge nimmt unsere Geschäftsstelle gern entgegen.

— (Landwirthschaftlicher Verein Thorn.) Die gestern abgehaltene Versammlung diente einer Besprechung über die Wiederkonstituirung des Vereins. Zur Erledigung der für gestern angesetzten Tagesordnung wird in 14 Tagen wieder eine Sitzung stattfinden.

— (Der Christliche Verein junger Männer) veranstaltet Dienstag den 4. April, abends 8 Uhr im Wiener-Café Mocker einen Christlichen Familienabend zur Begrüßung der Neukonfirmirten unserer evangelischen Gemeinden. Es sind zu derselben nicht allein diese, sondern auch Eltern und Angehörige oder wer sonst für den Verein Interesse hat, freundlich eingeladen. Die Feier besteht in Ansprache, Chorgesängen, Deklamationen und Posaunenchorvorträgen.

— (Der hiesige Enthaltsamkeitsverein zum „Blauen Kreuz") macht am zweiten Osterfeiertage einen Ausflug nach Podgorz, woselbst der Vorsitzende des Vereins, Herr Konsulats-Sekretär S. Streich in der evangelischen Schule 3½ Uhr nachmittags einen Vortrag halten wird.

— (Der katholische Lehrerverein.) für Thorn und Umgegend hielt am Sonnabend den 25. März nachmittag um 5 Uhr eine Sitzung im Vereinslokale bei Nikolai ab. In derselben erstattete Herr Zulawski-Thorn den Kassenbericht. Darnach betrug der Bestand bei Beginn des vorigen Vereinsjahres 45,31 Mk. Im Vereinsjahre 1898 gingen ein an Resten 12,25 Mk., an ordentlichen Beiträgen 71,25 Mk. Die Einnahme betrug somit 128 81 Mk. Die Ausgabe betrug 92,40 Mk., sodaß der Bestand bei Beginn des Vereinsjahres 36,41 Mk. betrug, welcher sich durch noch nachträglich eingegangene Beiträge um 6 Mk. erhöht. Beschlossen wurde die Anschaffung einiger größerer Werke für die Vereinsbibliothek. Der Verein beschloß ferner als dritte Rate zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal aus der Vereinskasse wiederum 10 Mk. zu zahlen. Herr Schwanitz-Thorn hielt darauf einen Vortrag über das Thema: „Wie kann durch die Schule der Fortbildungstrieb in den Schülern wachgerufen werden." Für die in letzter Zeit verstorbenen Mitglieder des Vereins wird der Verein am Mittwoch den 5. April morgens um 8 Uhr in der St. Marienkirche in Thorn eine Andacht halten lassen. Die nächste Sitzung findet am 27. April nachmittag um 5 Uhr statt.

— (Spezialitätentheater Schützenhaus.) Ein aus zehn erstklassigen Spezialitäten à la Wintergarten und Apollotheater Berlin bestehendes Künstler-Ensemble gastirt am 1., 2. und 3. Osterfeiertage im Schützenhause. Wie uns von der Direktion mitgetheilt wird, finden nur an diesen drei Tagen Vorstellungen statt. Die Leistungen dieses Ensembles überragen bei weitem alles bisher in diesem Genre hier gebotene. An den beiden ersten Feiertagen finden Nachmittags- und Abendvorstellungen statt. Beginn der Nachmittagsvorstellungen um 3½ Uhr, der Abendvorstellungen um 8 Uhr. Kassenöffnung eine Stunde vorher. Die Platzpreise gehen aus dem Inserat in vorliegender Nummer hervor, und sind Billets bereits heute im Schützenhause zu haben. Zu den Nachmittagsvorstellungen darf jeder Erwachsene ein Kind unter zehn Jahren frei einführen.

— (Vogelwiese.) Vom 1. Osterfeiertag ab wird auf dem Gelände des Viktoriagartens wieder eine Vogelwiese stattfinden. Leiter des Unternehmens ist Herr Henning-Bromberg, der schon seit einigen Jahren diese wandernden Vogelwiesen veranstaltet.

— (Zur Witterung.) Das inzwischen eingetretene wärmere Wetter wird dem Braunschweiger Wetterberichte der „Voss. Ztg." zufolge nunmehr anhalten; es sind aber Regenfälle zu erwarten, die für Ostern auch nicht angenehm wären.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 87 Ferkel und 14 Mittelschweine aufgetrieben. Für letztere wurden 32 bis 33½ Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht gezahlt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) ein Pincenez mit goldener Einfassung in einem Straßenbahnwagen, ein Rahmen mit fünf scharfen Patronen an der Weichsel, eine Brille mit einer Hälfte des Futterals in der Seglerstraße. Eingeliefert sind vom königlichen Amtsgericht aus einer Strafsache 12 Taschentücher. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,15 Meter über 0. Windrichtung SW. Angekommen sind die Schiffer: Ziolkowski, Dampfer „Danzig" mit diversen Gütern von Danzig nach Thorn, Martin Polaszewski, leerer Kahn von Schulitz nach Polen. — Abgefahren sind die Schiffer: Ulm, Dampfer „Weichsel" mit 1200 Ztr. Zucker und diversen Gütern von Thorn nach Danzig, August Sehl, Kahn mit 2700 Ztr. Mehl von Thorn nach Berlin.

:: Mocker, 29. März. (Sitzung der Gemeindevertretung.) Heute Nachmittag 4 Uhr fand eine Sitzung der Gemeindevertretung im Gemeindehause hierselbst statt. Erschienen waren 17 Herren, den Vorsitz führte Herr Gemeindevorsteher Hellmich. 1. Berathung und Beschlußfassung über die Feststellung des Haushaltsplanes für 1899. Der gedruckt vorliegende Voranschlag wird durchberathen und angenommen. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 97 000 Mk. ab. Zu Titel I der Ausgaben „Gemeinde-Verwaltung" wird bemerkt, daß die genehmigten Gehaltserhöhungen nur für ein Jahr gelten, und soll im Laufe des Jahres eine feste Gehaltsskala zur Berathung gestellt und der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorgelegt werden. 2. Beschlußfassung über Verkauf einer Landparzelle. Der Verkauf wird genehmigt. 2. Geschäftliche Mittheilungen. Die Vertretung beschließt die Genehmigung zur Fällung von etwa 15 Bäumen in der Nähe des jetzigen Schießstandes der hiesigen Schützengilde zu gestatten. Die Bäume verbleiben Eigenthum der Gemeinde zu beliebiger Verwerthung, auch verpflichtet sich die Gilde an Stelle derselben neue Bäume anzupflanzen, welche in das Eigenthum der Gemeinde übergehen. Die Gemeindevertretung ermächtigt den Gemeindevorstand, einem Antrage der Schützengilde, den Schießstand zu verlegen, die Zustimmung ertheilen zu dürfen. — Eine Polizei-Verordnung bezüglich Einfangens und Tödtens von Hunden wird vorgelegt. Dieselbe wird angenommen mit der Abänderung, daß das Fanggeld auf 0,50 Mk. festgesetzt wird. — Die bei Heymann lagernden Pflastersteine sollen zur Herstellung eines Fußsteiges für die Bergstraße, soweit dieselben reichen, verwendet werden. Dieser Antrag wird angenommen. — Herr Postverwalter Schulz hat die Stelle eines Kirchhofsvorstehers niedergelegt. Für diesen wird von der Versammlung Herr G. Schütz gewählt. An Stelle des Armen-Vorstehers Herrn Schütze, der sein Amt gleichfalls niedergelegt hat, wird Herr Büchle sen. und zum Stellvertreter Herr Pangowski gewählt. — Der Beschluß vom 7. Dezember v. Js. bezüglich Installation von 25 Glühlampen im Gemeindehause und 12 Stück Glühlampen im Krankenhause soll zur Ausführung gebracht werden. Von der außerordentlichen Kassenrevision vom 15. Februar cr. nimmt die Versammlung Kenntniß.

a Thorn. Papau, 29. März. (Verschiedenes.) Herr Rentier Karl Hildebrandt aus Inowrazlaw hat das Freischulzengut Papau, welches bis dahin in polnischen Händen war, für 100 000 Mark käuflich erworben. — Behufs gemeinsamer Wahrnehmung kommunaler Angelegenheiten sollen die nachbarlich gelegenen Güter Freischulzerei Papau und Gut Papau mit der Gemeinde Thorn. Papau verbunden werden. Dieser Verbandsbildung scheinen aber die Gemeindevertreter von Thorn. Papau wenig Interesse entgegenzubringen, weil das letztgenannte Gut eine große Anzahl von Ortsarmen aufzuweisen hat. — Am 25. d. Mts. ist der zweite Lehrer von hier persönlich beim Herrn Kultusminister um Milderung der über ihn von der königlichen Regierung verhängten Strafe wegen Anfertigung einer anstößigen Neujahrskarte vorstellig geworden.

Mannigfaltiges.

(Auf dem Grabe) des kürzlich verstorbenen Infanterieleutnants Dorndorf in Hameln, der durch Selbstmord endete, hat sich Dienstag Vormittag eine junge, elegant gekleidete Dame aus Berlin durch einen Schuß ins Herz getödtet. Die Leiche ist noch nicht rekognoszirt.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 29. März. Zögershofer Gattenmordprozeß. Um 5 Uhr nachmittags wurde die Beweisaufnahme geschlossen und begann der Staatsanwalt mit seinem Plaidoyer. Derselbe hielt an der Voraussetzung fest, daß Rieß der Mörder sei, er schloß, daß die Angeklagte schuldig sei und sagte, ein eventueller Freispruch der Geschworenen würde einen Fehlspruch bedeuten. Der Staatsanwalt sprach ca. 3 Stunden. Hierauf erwiderte Rechtsanwalt Sello-Berlin in 4stündiger Rede, in der er schloß, daß die Geschworenen ihren Urtheilsspruch nach Recht und Wahrheit fällen werden. Das Publikum brach in Beifallsrufe aus, was der Präsident rügte, indem er einzelnen Personen Bestrafung wegen Ungebühr vor Gericht androhte. Nach Formulirung der Schuldfragen zogen sich die Geschworenen zurück, sie beriethen 1½ Stunden und verneinten sämmtliche drei gestellten Fragen. Die Angeklagte wurde infolgedessen freigesprochen. Das Publikum äußerte wiederum lebhaft seinen Beifall. Die Angeklagte wurde von ihren Vertheidigern und vielen anwesenden Bekannten beglückwünscht. Die kleine Olga (!) war mit einem Blumenstrauß erschienen. Vor dem Gerichtsgebäude erwartete eine nach hunderten zählende Menschenmenge auf die Entlassung der Frau Rosengart aus dem Gefängnisse, welche sich sofort per Wagen nach ihrer Besitzung begab.

London, 30. März. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Apia vom 23. d. Mts.: Die Mataafaleute verbarrikadirten die Straßen innerhalb der Munizipalität und besetzten britische Häuser; darauf wurde ein Ultimatum an die Mataafaleute gerichtet, das Gebiet der Munizipalität zu räumen, sonst beginne am 15. März 1 Uhr mittags die Beschießung. Die Mataafaleute kehrten sich nach dem Ultimatum nicht und begannen die Stadt anzugreifen. Auf Anweisung des amerikanischen und britischen Konsuls eröffneten die „Philadelphia" und der „Royalist" das Feuer. Einige Uferdörfer standen bald in Flammen. Ein Geschoß der „Philadelphia" platzte an dem britischen Konsulat. Ein Sprengstück des Geschosses schlug durch das deutsche Konsulat. Die Deutschen begaben sich an Bord des „Falke". In der Nacht machten die Anhänger Mataafas einen scharfen Angriff auf die Stadt und tödteten drei britische Matrosen. Die Beschießung dauerte 8 Tage. Die Bewohner der Stadt flüchteten an Bord des „Royalist", der dichtgedrängt voll Menschen war. Wie viele von den Eingeborenen getödtet wurden, ist noch nicht festgestellt. Das britische Schiff „Portoise" nahm ebenfalls an der Beschießung theil. Die Stimmung gegen die Deutschen soll erbittert sein. Ein Engländer und ein Deutscher wurden, als der Spionage verdächtig, verhaftet.

Washington, 29. März. Das Kriegsdepartement bezeichnet die Meldung, die Regierung habe beschlossen, 35 000 Freiwillige aufzurufen, als unbegründet. Mit den Truppen, welche bereits nach Manila beordert seien und deren Transport einige Monate in Anspruch nehmen werde, würde General Otis über genügende Streitkräfte verfügen, um allen Anforderungen entsprechen zu können. — In Newyorker militärischen Kreisen fragt man sich mit Besorgniß, ob die Siegesnachrichten des Generals Otis mit der Wahrheit übereinstimmen. Man befürchtet nämlich, daß diese Nachrichten nur theilweise richtig sind; die Zahl der Todten und Verwundeten auf amerikanischer Seite soll größer sein, als angegeben wird.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. März	29. März
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—	216—
Warschau 8 Tage	215—80	215—75
Oesterreichische Banknoten	169—40	169—50
Preußische Konsols 3 %	92—25	92—10
Preußische Konsols 3½ %	100—70	100—70
Preußische Konsols 3½ %	100—70	100—70
Deutsche Reichsanleihe 3%	92—10	92—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—40	100—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90—20	90—20
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	98—10	97—90
Posener Pfandbriefe 3½ %	98—60	98—20
" 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	100—50
Türk. 1 % Anleihe C	27—50	27—50
Italienische Rente 4 %	94—40	—
Rumän. Rente v. 1894 4 %	91—80	91—80
Diskon. Kommandit-Antheile	195—10	194—70
Harpener Bergw.-Aktien	186—80	187—20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127—	127—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	83⅞	81⅞
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	39—60	39—00

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. Privat-Diskont 4⅜ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Berlin, 30. März. (Spiritusbericht.) 70er 39,60 Mk. Umsatz 113 000 Liter.

Königsberg, 30. März. (Spiritusbericht.) Zufuhr 5000 Liter, Tendenz: unverändert. Loko 39,80 Mk. Gd., März 39,30 Mk. Gd., Frühjahr 39,70 Mk. Gd., Mai 39,70 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise

vom Donnerstag, 30. März.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	00	15	50
Roggen	"	12	20	13	00
Gerste	"	12	00	13	00
Hafer	"	12	00	13	50
Stroh (Richt-)	"	4	00	—	—
Heu	"	4	50	6	00
Erbsen	"	15	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	70	1	80
Weizenmehl	"	6	60	12	00
Roggenmehl	"	6	40	10	60
Brot	2½ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	00
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—
Hammelfleisch	"	—	—	—	—
Butter	"	1	80	2	40
Eier	Schock	2	60	2	80
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	1	00	1	20
Schleie	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	40	—	—
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	—	—	—
Zander	"	2	00	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	60	—	80
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	—
Spiritus	"	1	40	—	—
" (denat.)	"	—	45	—	—

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und Zufuhren von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Wirsingkohl 5—10, Rothkohl 10—15, Blumenkohl 30—50 Pfg. pro Kopf, Sellerie 10—15 Pfg. pro Knolle, Meerrettig 15—20 Pfg. pro Stange, Aepfel 20 bis 25 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 5 Pfg. pro Pfund, Schnittlauch 5 Pfg. pro Bundchen, Radieschen 15 Pfg. pro 2 Bundch., Salat 5 Pfg. pro Köpfchen. Puten 7,00—9,00 Mk. pro Stück, Gänse 4—5 Mk. pro Stück, Enten 4,50—5,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,50—3,00 Mk. pro Stück, Tauben 70 Pfg. pro Paar.

Standesamt Mocker.

Vom 23. bis einschl. 30. März d. J. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Schmied Anton Szatkowski, T. 2. Arbeiter Johann Jasniewski, T. 3. unehel. T. 4. Arbeiter Emil Jabs-Schönwalde, T. 5. Arbeiter Johann Saremski, T. 6. Arbeiter Ignatz Wisniewski, T. 7. Arbeiter Anton Ruminski, T. 8. Arbeiter Franz Wierzkowski, T. 9. Arbeiter Bartholomäus Gastorowski, T. 10. Arbeiter Michael Dzekan, S. 11. unehel. S. 12. Schlosser Albert Littfin, S. 13. Arbeiter Alexander Kocieniewski, S. 14. Arbeiter Michael Lewandowski, S. 15. Gärtner Julius Wendland, S. 16. Schuhmacher Franz Dlugosz, T. 17. Arbeiter Johann Przybitkowski, T. 18. Arbeiter Bernhard Betlejewski, T.

b) als gestorben:

1. Henriette Ambolt, 86 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Otto Marcinski und Johanna Morawski-Thorn. 2. Korbmacher Theodor Cealowski und Pauline Jablonski. 3. Fleischer Stanislaus Budzinski und Clara Pelowski.

d) als ehelich verbunden:

1. Schutzmann Reinhold Beyer-Charlottenburg mit Bertha Telke. 2. Arbeiter Robert Becker mit Margarethe Braun, beide zu Schönwalde.

Standesamt Podgorz.

Vom 11. bis einschl. 27. März d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Julius Lewandowski, Zwillinge, S. und T. 2. Hilfsweichensteller Gustav Damrau-Stewken, T. 3. Weichensteller Gustav Heinrich, T. 4. Weichensteller Wilhelm Gensch-Piaske, S. 5. Besitzer Jacob Pansegrau-Stewken, T. 6. Zimmermann Josef Matissek, T. 7. Tischler Matthius Tobolski, S. 8. Arbeiter Friedrich Block, T. 9. Arbeiter Karl Dominiak-Rudak, S. 10. prakt. Arzt Dr. Hieronymus Horst, T. 11. Schmied August Fuchs, T. 12. Hotelier Max Melcher-Stewken, T. 13. Arbeiter Anton Sprenger, T. 14. Arbeiter Heinrich Prochnow-Stewken, T. 15. Schaffner Wilhelm Heinrich, T. 16. Vizefeldwebel Karl Kornblum-Rudak, S. 17. Arbeiter Emil Liedtke-Rudak, S.

b) als gestorben:

1. Erich Berg-Stewken, 4 J. 8 M. 9 T. 2. Erich Beyer, 1 J. 9. T. 3. Martin Kaminski, 1 M. 22 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurer Ernst Ferdinand Gustav Thiele und Ernestine Wilhelmine Schottschneider. 2. Rangirer Daniel Witt und Ida Laura Therese Witt-Rudak. 3. Kgl. Eisenbahntelegraphist Bernhard Paul Ernst Arthur Herrmann-Brockau und Klara Johanna Plewe-Rudak.

d) als ehelich verbunden:

1. Schmiedemeister Friedrich Carl Ernst Voß mit Louise Wilhelmine Maria Ristow.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 2. April 1899. (1. Osterfeiertag.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9¼ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. Kollekte für die Kleinkinderbewahranstalten.

Neustädtische evangelische Kirche: Vormittags 9¼ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für die Kleinkinderbewahranstalt. — Nachmittag kein Gottesdienst.

Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Strauß.

Evangel. luth. Kirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Superintendent Rehm. — Nachm. 3 Uhr: stud. thol. Schultz.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule in Mocker: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangel. lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer. — Nachm. 3 Uhr Gottesdienst: Derselbe.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. ½10 Uhr Beichte. 10 Uhr Gottesdienst, dann Abendmahl: Pfarrer Endemann. — Kollekte für den Traubibelfonds:

Bethaus zu Nessau: Nachm. 2 Uhr: Pfarrer Endemann.

Evangel. Gemeinde Lulkau: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Vorm. 11¼ Uhr Beichte und Abendmahl: Prediger Hiltmann.

Gemeinde Grembotschin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Lenz.

Gemeinde Ottlotschin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz": (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule). Nachm. 3½ Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag: Vorsitzender des Vereins S. Streich.

Montag den 3. April 1899. (2. Osterfeiertag.)

Altstädt. evangel. Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl. Abends 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. Kollekte für die Kleinkinderbewahranstalten.

Neustädt. evangel. Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Ullmann-Grabowitz. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Kleinkinderbewahranstalt. Nachm. kein Gottesdienst.

Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Becke.

Mädchenschule in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte für das Diakonissenmutterhaus in Danzig. Nachmittag 2 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Lulkau: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Prediger Hiltmann.

Gemeinde Grembotschin: Früh 7 Uhr Gottesdienst in Gr.-Rogau. — Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst in Leibitsch: Pfarrer Lenz.

Schule zu Holl. Grabia: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz": (Evangelische Schule Podgorz). Nachm. 3½ Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag: Vorsitzender des Thorner Vereins Konsulats-Sekretär S. Streich.

Am Charfreitag wird die „Thorner Presse" nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt am Sonnabend den 1. April. abends

Lehrerinnen-Seminar und höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag den 11. April vormittags 9 Uhr.**

Die Anmeldung neuer Schülerinnen nehme ich für die 10. Klasse:

Sonnabend den 8. April vormittags von 10—1 Uhr, **für die übrigen Klassen**

Montag den 10. April vormittags von 10—1 Uhr

in meinem Amtszimmer entgegen. Frühere Schulzeugnisse, Impf- bezw. Wiederimpfschein, von Evangelischen auch der Taufschein sind vorzulegen.

Die **Aufnahme-Prüfung für das Seminar** findet in folgender Ordnung statt:

schriftlich: Montag den 10. April vormittags von 10 Uhr ab,
mündlich: Dienstag den 11. April vormittags von 10 Uhr ab.

Die Anmeldung dazu muß bis Sonnabend den 8. mittags schriftlich oder mündlich erfolgen. Von anderen Schulen Kommende haben dabei einzureichen: 1. Tauf- (bezw. Geburts-) schein, 2. Wiederimpfschein, 3. ärztliches Gesundheitszeugniß, 4. das letzte Schulzeugniß.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Erste Gemeindeschule.

Die Aufnahme neuer Schüler findet
am Mittwoch den 5. April von 9—12 Uhr
im Zimmer Nr. 14 der Mittelschule (Eingang von der Gerstenstraße) statt.

Von Kindern, welche noch keine Schule besucht haben, ist der Geburts- und Impfschein, von denjenigen evangelischer Konfession außerdem der Taufschein, von Schülern, die aus anderen Schulen kommen, ein Ueberweisungszeugniß, die zuletzt benutzten Bücher und Hefte und, wenn sie vor [illegible]7 geboren sind, der Wiederimpf[illegible] vorzulegen. **Jattkowski.**

Nach absolvirtem Studium auf dem Konservatorium Klindworth-Scharwenka zu Berlin ertheile, gestützt auf gute Zeugnisse, gründlichen **Klavierunterricht.**

Betty Kauffmann,
Wilhelmstadt, Albrechtstr. 2, 1 Tr.

Restauration

mit vollem Ausschank ist vom 1. April 1899 zu verpachten. Näh. Coppernikusstr. 39. **Kwiatkowski.**

J. Sellner,

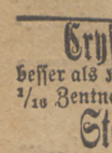
Gerechtestr. 96,
empfiehlt
sein großes, wohlausgestattetes Lager von
Tapeten u. Borden
in jeder Preislage,
sowie guttrocknender und streichfertiger
Oelfarben &c.

Pianino,

[illegible]igliches Instrument, ganz neu, tadellos, verkauft preismäßig
Oberroßarzt **Schmidt,**
Mellienstraße 55.

Achtung.

Deutsch-amerikanische Guitar-Zithern kosten bei mir pro Stück **nur 10 Mark.** Stimmen u. Lehrunterricht umsonst. **F. A. Goram,**
Instrumentenmacher,
Baderstr. 22 v. 1. April Coppernikusstr. 8.



Kanarienhähne

empfiehlt billigst, um zu räumen, à 4 und 5 Mk., Weibchen 75 Pf.
P. Blasejewski,
Brückenstraße 14, II.

Crystall-Diamantmehl
besser als Kaiserauszug Pfd. 0,22 Mk.
1/10 Zentner = 6¼ Pfd. . . 1,25 „
Stettiner Preßhefe
täglich frisch Pfd. 0,40 Mk.
doppelte Hefe Pfund . . . . . 0,55 „
Preißelbeeren in 50 Proz. Zucker
Pfd. 0,40 Mark.
Feinste Messina-Apfelsinen
per Dutzend 0,70 und 0,90 Mark.
Feinste Messina-Zitronen
Dtzd. 0,85 Mk.
empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Ziehung schon 14., 15., 17., 18. und 19. April zu Berlin.

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken Deutschen Schutzgebiete.
Zweite grosse
Geld-Lotterie
16870 Geldgewinne im Betrage von
575,000 Mark
Haupt-Gewinn **100,000 M.**
Wohlfahrts-**Loose à Mk. 3,30**
Porto und Liste 30 Pf. mehr, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, das General-Debit
Lud. Müller & Co.
Bankgeschäft, **Berlin,** Breitestr. 5.

Nur Geldgewinne ohne Abzug.
1 à 100000 = 100000 M.
1 à 50000 = 50000 M.
1 à 25000 = 25000 M.
1 à 15000 = 15000 M.
2 à 10000 = 20000 M.
4 à 5000 = 20000 M.
10 à 1000 = 10000 M.
100 à 500 = 50000 M.
150 à 100 = 15000 M.
600 à 50 = 30000 M.
16000 à 15 = 240000 M.
16870 Gewinne 575000 M.

Lose hier bei C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oskar Drawert.
Ferner empf. die beliebten **Marienburger** 1 Mk. Pferdelose, 11 Loose 10 Mk.

Plötzlich Besuch da! Was machen?

wenn die Hausfrau nichts Rechtes im Hause hat. Da sind die Edelkonserven von Max Müller, Gera-Bieblach (Erfinder des neuen Naturverfahrens), Retter in der Noth. Köstliche Rebhühner, nach neuer Methode **roh** konservirt, alle Saison-Wildkonserven einmal versucht, empfehlen sich durch vorzüglichen frischen Geschmack, wie gestern geschossen, von selbst. Verlangen Sie Preisliste in allen Delikateßhandlungen oder von dem
Generalvertreter: **Ernst Kluge, Danzig.** Tel.-Nr. 431.
Alleiniger Vertreter für Thorn: **E. Cholevius, Bachestrasse 6.**
Verkaufsstellen: Peter Begdon, M. Silbermann, Johannes Begdon, Carl Sakriss, A. Cohn's Wwe., E. Szyminski, J. Mendel, J. Stoller, Erste Wiener Kaffeerösterei, Neustädtischer Markt, M. Kaliski, Bromberger Vorstadt: Fr. Templin, Kalkstein von Oslowski. Mocker: P. Werner.

Zahnarzt Davitt

verreist von Charfreitag bis zum dritten Feiertag.



1 frischmilch. Kuh steht zum Verkauf bei
W. Knopf,
Gr. Nessau.

Ein noch fast neues Damenrad ist preiswerth zu verkaufen Hohestr. 23, gegenüber dem polnischen Museum.

Ein sehr gutes Pianino für 6 Mark monatlich sofort zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Kinderbettstelle u. Schlafbank billig zu verkaufen Culmerstraße 8, II.

Braunschw. Gemüsekonserven.

2 Pfd.	junge Erbsen I.	0,60	Mk.
2 „	„ „ II.	0,50	„
5 „	„ Schnittbohnen II.	0,80	„
3 „	junge Schnittbohnen II.	0,35	„
2 „	Stang.-Spargel I.	1,50	„
2 „	„ II.	1,10	„
2 „	Schnitt-Spargel	0,95	„
2 „	gemischtes Gemüse Leipziger Allerlei	0,75	„
2 „	junge Carotten	0,70	„
2 „	„ Brechbohnen	0,45	„
2 „	Kohlraby i. Scheiben	0,50	„
2 „	Erbsen-Carotten	0,90	„

Metzer Kompot-Früchte.

2 Pfd.	Mirabellen	1,00	Mk.
2 „	Kirschen	1,10	„
2 „	Reineclauden	1,20	„
2 „	Aprikosen	1,40	„
2 „	Pfirsiche	1,80	„
2 „	Birnen	1,10	„
2 „	Erdbeeren	1,50	„
2 „	Melange	1,50	„
2 „	Champignons	1,25	„

Sämmtliche Gemüse und Früchte sind auch in 1 Pfund-Büchsen zu haben.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Saure Gurken,

vorzüglich im Geschmack, empfiehlt billigst
Moritz Kaliski, Elisabethstraße.

Conserv. Matjesheringe
empfiehlt **A. Kirmes.**

Pensionäre
finden gewissenhafte billige Pension. Nähere Auskunft bei **P. Smolinski,** Breitestraße.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme, ebendaselbst
Wohnung von 2 Zimmern, Küche &c. möbl. resp. unmöblirt vom 1. April zu verm. **M. Grochowski,** Junkerstr. 6.

Junger Techniker

sucht vom 1. April Stellung. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Malergehilfen
erhalten sofort dauernde Beschäftigung.
Paul Schiller, Malermeister,
Schloßstraße 16,
gegenüber dem Schützenhause.

Ein ordentlicher Kutscher
kann sich melden bei
Alexander Rittweger.

Wir gedenken unsere Stärkefabrik im September d. Js. in Betrieb zu setzen, was wir uns erlauben den Herren Landwirthen hierdurch ergebenst zur Kenntniß zu bringen.

Stärkefabrik der deutschen Brüder-Unität in Thorn.

Miethenschnitzel

hat noch abzugeben mit 30 Pfg. pro Zentner ab hier
Zuckerfabrik Schwetz.

Selbstständige, tüchtige
Monteure
für Dampfmaschinen, vornehmlich Schiffsmaschinen, per sofort gesucht. Zeugnißabschriften erbeten.
J. W. Klawitter,
Schiffswerft u. Maschinenfabrik,
Danzig.

Tüchtige
Dreher,
welche auf Revolverbänken eingearbeitet sind, sowie
Former
für Lehm und Sand stellt sofort ein
J. W. Klawitter,
Schiffswerft u. Maschinenfabrik,
Danzig.

Für eine junge Dame w. e. Pension m. Familienanschl. v. 15./4. gesucht. Anerbieten mit Preisangabe u. G. M. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige Schneidemüller von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun, Thorn.

Ordentlicher Kutscher sofort verlangt. **Paul Richter.**

Suche sofort
6 junge Leute
von 16—18 Jahren als Kutscher aufs Land. **Frau M. Zurawska,** Hohestraße 7, part.

Als
Schriftsetzerlehrling
findet ein **kräftiger, anstelliger Knabe** mit ausreichenden Schulkenntnissen von sofort oder später eine Stelle.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

---

2 Knaben anständiger Eltern, welche das Tapezierhandwerk erlernen wollen, können sich melden bei
K. Schall, Möbelhandlung.

Einen Lehrling sucht
P. Hirschberger, Juwelier.

---

2 Knaben, welche Lust haben, das Buchbinderhandwerk und die feine Bildereinrahmung zu erlernen, können sich bei dem Unterzeichneten melden. Lehrzeit nur 2½ Jahre ohne jegliche Vergütigung.
Oskar Foerder, Buchbindermeister, **Mocker.**

---

1 Lehrling,
welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sogleich eintreten bei
C. Seibicke, Bäckermeister.

---

1 Lehrling
kann von sofort eintreten.
W. Rochna, Böttchermeister, am Museum.
Maurereimer vorräthig.

Alleinstehende ordtl. Frau zum Aufwarten gesucht. Mellienstr. 64a (in **Knelke**'schen Häusern) 1 Treppe.

Ein ordentliches Mädchen findet bei einer kl. Beamtenfamilie Stellung. **Mocker,** Thornerstr. 12, II. l.

Ein freundl. Vorderzimmer in der Brückenstraße, möblirt auch unmöblirt, zum 15. April zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine kleine Familienwohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestraße 37 sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Brückenstraße 32, 3 Treppen, eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. April 1899 für 350 Mark zu vermiethen. Zu erfragen bei **Krüger,** Hof, 1 Treppe.

---

1 Wohnung
von 2 Zimmern, Küche, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Skalski,** Neustädt. Markt 24.

---

2 Wohn. v. 2 Zim., Alkv. u. Zub. u. 1 Zim., Alk. u. Zub. v. 1. April zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Eine kleine Wohnung, 2 Zimmer, Kammer und Küche, sofort zu vermiethen Breitestr. 16, 3 Tr. Zu erfragen bei **L. Puttkammer.**

Wohnung,
2 Zimmer, Entree, Küche, Klosett, Speisekammer, Zubehör, sogleich zu vermiethen. Preis 86 Thaler.
Ackermann, Bäckerstraße 9.



Am heutigen Tage habe ich das Etablissement
„Artushof"
übernommen.
Ich bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hermann Martin.

Eröffnung heute Abend 6 Uhr.

Mit dem heutigen Tage haben wir den **„Artushof"** Herrn **Hermann Martin** zur eigenen Verwaltung übergeben.
L. Dammann & Kordes.

Viktoria-Theater.

Gastspiel des Bromberger Stadttheater-Ensembles.
Sonntag den 2. April 1899:
Fuhrmann Henschel.
Novität! **Novität!**
Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.
Montag den 3. April 1899:
Mathias Gollinger.
Novität! **Novität!**
Lustspiel in 4 Akten von O. Blumenthal u. M. Bernstein.
Anfang der Vorstellungen an beiden Feiertagen ausnahmsweise um ½8 Uhr.
Dienstag den 4. April 1899:
Herr Senator.
Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg
Anfang der Vorstellung um 8 Uhr.
Hochachtend
Berthold Sprotte,
Direktor.

Vorläufige Anzeige.
Das
grosse internationale Volksfest
findet
vom 1. Osterfeiertage ab bis auf weiteres
im
Viktoria-Garten
statt.
Näheres die weiteren Inserate und Plakate.

---

10 **10**
Attraktionen
allerersten Ranges
à la
Wintergarten u. Apollo-Theater Berlin
gastiren am **ersten, zweiten** und **dritten Osterfeiertag im Schützenhaus.**
An den beiden ersten Feiertagen finden nachmittags und abends Vorstellungen statt.
Beginn der Nachmittags-Vorstellungen
3½ Uhr.
Kassenöffnung 2½ Uhr.
Zu diesen darf jeder Erwachsene ein Kind unter zehn Jahren frei einführen und sind Billets hierfür nur an der Kasse zu haben.
Beginn der Abend-Vorstellungen
8 Uhr.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Zu den Abend-Vorstellungen sind Vorverkauf-Billets im Schützenhaus erhältlich.
Platzpreise: Numm. Platz 1,00 Mk., Saalplatz 0,60 Mk.
Streng dezent gewähltes Familien-Programm.

Lose

zur **groß. Geldlotterie** zu Gunsten des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin, Ziehung am 7. und 8. April d. Js., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk.

zur **Königsberger Pferdelotterie,** Ziehung am 17. Mai d. Js., à 1,10 Mk.,

zur **2. Wohlfahrts-Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete, Ziehung vom 14. bis 19. April d. J., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk. zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Gutes Logis

mit Beköstigung finden von sofort 2—3 junge Leute. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Große Geldlotterie
zum Besten des **Hedwigkrankenhauses** in Berlin, Ziehung am 7. April cr., Lose à 3,50 Mk.;
Wohlfahrts-Lotterie, Ziehung 14. April cr., Lose à 3,50 Mk.
empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Hierzu ein **Prospekt** von **Carl Beermann,** Maschinenfabrik in Bromberg.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 77 der „Thorner Presse"

Freitag den 31. März 1899.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 29. März. (Grundstücksverkauf.) Herr Dachdeckermeister Aug. Hubert hier hat sein in der Schuhmacherstraße belegenes Wohnhaus für 21500 Mark an den Tischlermeister Herrn Stroh hier verkauft.

Briesen, 27. März. (Luxus-Pferdemarkt.) Unter dem Vorsitz des Herrn Landrath Petersen hat sich hier ein aus den hervorragendsten Pferdezüchtern der südlichen Provinz bestehendes Komitee für Einrichtung eines Luxus-Pferdemarktes gebildet. Aus einer Konkurrenz mehrerer Städte um die Genehmigung des Provinzialrathes zur Abhaltung eines derartigen Marktes ist Briesen erfolgreich hervorgegangen. Der Markt wird alljährlich einmal, im laufenden Jahre voraussichtlich vom 18. bis 20. Juli, stattfinden. Um den Absatz einer größeren Zahl von Luxuspferden von vornherein zu sichern, wird mit Vorbehalt der Genehmigung des Herrn Ministers eine Lotterie mit dem Markte verbunden werden. Es wird beabsichtigt, 120000 Lose zu 1 Mark auszugeben.

Schwetz, 28. März. (Auf dem gestrigen Kreistage) wurde der Bau eines Krankenhauses nach dem Antrage des Kreisausschusses beschlossen. Es wurde ferner die Anstellung eines Kreisbaumeisters für den Kreis berathen und in Aussicht genommen. Einstimmig nahm der Kreistag eine Erklärung an, nach welcher dahin zu wirken versucht werden soll, daß dem Landrath wieder die Einkommensteuer-Einschätzung übertragen wird, und sollen zu diesem Zwecke die Abgeordneten Holtz-Parlin und Rasmus-Rasmushausen sich mit den betr. Ministern in Verbindung setzen.

Elbing, 28. März. (Haffuferbahn.) Heute Mittag fand im Hotel „Stadt Berlin" eine Sitzung des Aufsichtsrathes der Aktien-Gesellschaft Haffuferbahn statt, in welcher der Chef der Baufirma, Herr Geheimer Kommerzienrath Lenz, mittheilte, er werde dafür sorgen, daß die Bahn spätestens am Tage vor Pfingsten eröffnet werde.

Osterode, 28. März. (Ein jüdischer Unteroffizier.) In der hiesigen evangelischen Kirche wurde gestern ein jüdischer Unteroffizier im Beisein zweier anderer Unteroffiziere, die als Pathen fungirten, getauft.

Lokalnachrichten.

Thorn, März 30. 1899.

— (Personalien.) Dem Gerichtskassenrendanten, Rechnungsrath Schapke in Graudenz ist aus Anlaß seines Dienstjubiläums der Rothe Adler-Orden vierter Klasse mit der Zahl 50 verliehen. Der Gerichtsdiener Ducki bei dem Landgericht in Graudenz ist gestorben.

Dem Hofmeister Karl Meyer zu Kobierschim im Kreise Dirschau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Stärkefabrik in Thorn.) Wie bereits kurz gemeldet, fand gestern Nachmittag behufs Auflösung der Ende Januar gegründeten Aktiengesellschaft Stärkefabrik Thorn unter Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Herrn Kaufmann Hermann Schwartz jun. im Artushofe eine Generalversammlung statt. Es waren etwa 80 Aktionäre erschienen, welche zusammen 547 Stimmen, etwas mehr als 2/3 aller Stimmen, vertraten. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache. Als wir, so führte er aus, vor einigen Wochen die Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 800000 Mark begründeten, geschah das in der sicheren Erwartung und Voraussetzung, daß die landwirthschaftliche Betheiligung eine so ausreichende sein würde, daß das Unternehmen ins Leben treten könnte. Das geplante Werk war dazu bestimmt, unserem Verkehrsleben, der Industrie und Landwirthschaft Aufschwung zu geben. In erster Linie sollte das landwirthschaftliche Interesse eine Förderung erfahren durch vortheilhafte Verwerthung der Kartoffeln. Kapitalistische Bestrebungen, die uns unterschoben sind, lagen uns fern. Das Statut beweist die Richtigkeit dieser Behauptung. Leider haben sich unsere Hoffnungen und Erwartungen nicht erfüllt. Das Vertrauen, das wir in die Durchführbarkeit des Unternehmens setzten, fand nicht die erwartete Unterstützung und Erwiderung. In landwirthschaftlichen Kreisen zeigte sich eine stets zunehmende Abneigung. Es traten Gegenströmungen in die Erscheinung, die unser Vorhaben bekämpften. So scheiterte das Unternehmen an dem Widerstand, der uns von allen Seiten bereitet wurde. Demgemäß haben Vorstand und Aufsichtsrath einstimmig die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und unterbreiten diesen Beschluß der Generalversammlung. Das ist ein trauriger Abschluß, den unsere Bemühungen gefunden haben. Aber es ist auch eine Lichtseite dabei in die Erscheinung getreten. Durch die fortgesetzten Bemühungen und Bestrebungen ist es gelungen, das Zustandekommen einer Stärkefabrik in etwas anderer Form zu sichern. Die deutsche Unitätsdirektion zu Herrnhut hat sich bereit erklärt und verpflichtet, hier eine solche Fabrik ohne Kapitalbetheiligung der Landwirthe zu erbauen und noch in diesem Jahre zu eröffnen. Wir alle haben Veranlassung, diesen Erfolg aufs freudigste zu begrüßen; denn in erster Linie wird auch das von uns erstrebte Ziel erreicht: Belebung der Landwirthschaft und der Industrie, und zwar umsomehr, als die Begründung der Fabrik durch eine Gesellschaft von außerordentlichem Rufe erfolgt, der bedeutende Kapitalien und große Sachkenntniß zur Seite stehen. Zum Schluß sprach der Vorsitzende die Hoffnung aus, daß das Unternehmen der Landwirthschaft zum Vortheil gereichen möge, und daß es eine gedeihliche Entwickelung auch zum Segen der Stadt Thorn nehmen möge. — Herr Landtagsabgeordneter Kittler berichtete, daß die Aktiengesellschaft bisher 3254,95 Mark Unkosten durch Druck der Statuten, Inserate ꝛc. gehabt habe. Die deutsche Unitätsdirektion hat sich aber bereit erklärt, sämmtliche Kosten der Vorarbeiten zu übernehmen. Daher werden die Aktionäre ihre bereits gemachten Einzahlungen unverkürzt zurückerhalten. — Ohne weitere Debatte wurde sodann die Auflösung der Aktiengesellschaft einstimmig beschlossen. — Zwei Vertreter der deutschen Unitätsdirektion, die Herren Vorsteher Braune und Direktor Schütze, wohnten der Generalversammlung bei, um mit den Herren des bisherigen engeren Ausschusses Fühlung zu nehmen. Auf eine aus der Versammlung gestellte Anfrage, ob in der hier zur Erbauung kommenden Fabrik nur Kartoffelstärke oder auch Dextrin erzeugt werden solle, antwortete Herr Direktor Schütze: Wir beabsichtigen, zunächst eine Feuchtstärkefabrik zu erbauen. In Glogau besitzen wir ein bedeutendes Unternehmen auch zur Fabrikation von Dextrin, Syrup ꝛc. Trotzdem wir dort schon 500—600000 Zentner Kartoffeln verreiben, müssen wir noch alljährlich ca. 20000 Sack Rohstärke aufkaufen. Die letztere wollen wir uns durch den Bau der Thorner Fabrik verschaffen. Wir hatten schon vor zwei Jahren die Absicht, das Unternehmen hier zu schaffen. Wir werden alljährlich ein großes Quantum Kartoffeln gebrauchen, und sollen uns Lieferungen von den Landwirthen stets willkommen sein. Selbstverständlich müssen sich die Preise für die Kartoffeln nach der Konjunktur richten; aber es liegt wohl auf der Hand, daß unsere Firma stets einen etwas höheren Preis anlegen kann als die Konkurrenz.

Der Zögershofer Gattenmord-Prozeß.

Fünfter Tag vom Dienstag.

Nach der Mittagspause meldet sich zunächst der Zeuge Kämmerer Ringat selbst. Derselbe bezweifelt, daß in Gegenwart der Zeugin Henkel Rosengart ihn (Ringat) jemals zur Rede gestellt habe, als er sich wegen des Gerüchtes über das angebliche Verhältniß der Angeklagten mit dem Inspektor Rieß verantworten sollte. — Zeuge früherer Gutsvorsteher Höning in Fräuleinhof bekundet, daß er im Sommer 1896 drei wildernde Hunde erschossen habe; ob dieselben aus Zögershof stammten, weiß Zeuge nicht. Im Winter habe er Hunde überhaupt nicht erschossen. (Die alten Hunde von Zögershof sollen bekanntlich im Winter plötzlich verschwunden sein.) — Zeuge Polizeisekretär Hermann Ottenberg, mit Frau Rosengart entfernt verwandt, kennt Herrn Adameit seit dem Jahre 1887 und auch seit langem die Angeklagte. Zeuge sagt aus: Im Jahre 1887 kaufte Adameit ein Geschäft in Braunsberg. Es war dies früher ein sehr gutes Geschäft in einem Eckhaus, ein Schank- und Materialwaarengeschäft, nur etwas verwahrlost durch den Vorgänger. Adameit hätte das Geschäft, wäre er tüchtig gewesen, leicht wieder heben können; er fing aber sofort mit Uebertretungen der polizeilichen Bestimmungen an. Präs.: Haben Sie das gesehen? Zeuge: Nein, ich habe das nur gehört, denn ich habe das Lokal stets nur dienstlich betreten. Aus persönlicher Erfahrung weiß ich nur folgendes: Adameit erschien einmal bei mir im Bureau und bat mich, etwas für ihn zu thun. Der Bürgermeister hatte nämlich gegen ihn die Klage wegen Entziehung der Schankkonzession einleiten wollen, weil Adameit Gymnasiasten in seinem Lokal duldete, diesen Getränke verabreichte, die Polizeistunden überschritt ꝛc. bis in die Nacht hinein. Adameit verkaufte dann das Geschäft. Er sagte mir, daß er so mit dem blauen Auge aus Braunsberg davongekommen sei. Ich hörte auch, daß er in Braunsberg hohe Bürgschaften übernommen hätte. Man hielt nicht viel in Braunsberg von Adameit. Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein: Haben Sie von Fräulein Olga Rosengart nicht einen Bericht über die Mordnacht erhalten? Zeuge: Ja. Im letzten Sommer zu den Ferien war Olga bei mir. Das Gespräch kam auch auf die Mordsache. Olga erzählte alles, wie es sich an jenem Abende zugetragen hatte. Nach der Erzählung des Zeugen lief Olga Rosengart in Strümpfen damals in der kalten Nacht nach Ernsthof zu Rieß. Frau Rosengart soll nach dieser Erzählung sofort, als sie ihren Mann auf der Erde todt liegen sah, die Olga mit dem Dienstmädchen zum Inspektor Rieß nach Ernsthof hinübergeschickt haben. Rechtsanwalt Sello: Daß sie sich aber später zum Inspektor in jener Mordnacht auf das Kanapee oder ins Bett gelegt und mit ihm gezischelt hätte, hat sie Ihnen davon nichts erzählt? Zeuge: Keine Silbe. — Zeuge Adameit tritt vor und erklärt: Er habe in Braunsberg sein Geschäft in die Höhe gebracht. Er habe in ganz Braunsberg einen durchaus guten Ruf hinterlassen. Herr Ottenberg selbst habe ihn einmal eingeladen, ihn zu besuchen, wenn er nach Braunsberg käme. — Zeuge Albert Satendomski hat als Taucher Versuche gemacht, um den Gewehrlauf aufzufinden; er berichtet: „Ich bin mit dem Taucherapparate ins Wasser hinuntergegangen. Mit einer eisernen Harke und einer Kratze scharrte ich den Boden auf. Der Boden des Pregels war nicht gerade sehr sumpfig, aber mit Steinen bedeckt. Die Tiefe des Wassers betrug ca. drei Meter. Die Steine entfernte ich. Auch mit einer Brechstange arbeitete ich, aber ich fand nichts von einem Gewehrlaufe. Zwei Meter rings um den Ternpfahl, den mir der Herr Polizeikommissarius Wohlfromm bezeichnete, habe ich abgesucht." — Adameit war, wie derselbe auch selbst erklärt, bei den Taucherarbeiten zugegen. — An Adameit richtet der Staatsanwalt noch eine Frage; es wird dabei konstatirt, daß Adameit sich erbot, auf eigene Kosten einen zweiten Taucherversuch an der von ihm angegebenen Stelle zu machen. Dieser Versuch ist dann auch, aber auf fiskalische Kosten, unternommen worden; ebenfalls mit negativem Resultate. — Zeuge Wolff, ein Bruder des Referendarius Wolff, ist gegenwärtig in Zögershof Inspektor. Er war noch eine Zeit lang mit Adameit zusammen. Zeuge bekundet, daß Adameit wiederholt den Rosengart'schen Kindern gegenüber unzüchtige Redensarten gemacht habe. Den Karl habe sein Vormund Adameit direkt aufgefordert, einmal ein schlechtes Haus zu besuchen. Adameit habe ihn sogar dort, wie er sagte, einführen wollen. — Zeuge giebt auf Befragen zu, daß er über die angegebenen Punkte mit seinem Bruder, dem Referendarius, vorher gesprochen habe. — Zeugin Kindergärtnerin Klara Papke war früher sogenannte Stütze der Hausfrau in Zögershof, und ist dies auch heute noch. Die Zeugin bekundet: Er, Adameit, hat häufig zu den Kindern Redensarten gemacht, die mir peinlich waren. Präs.: Wieso „peinlich"? erklären Sie das näher, wenigstens ungefähr. Zeugin: Unmanierliche Redensarten. Präs.: Geben Sie wenigstens eine solche unmanierliche Redensart genauer wieder. Zeugin: Das läßt sich in Worten garnicht wiedergeben. — Zeuge Oberwachtmeister Becker soll darüber befragt werden, ob der Speicher in Ernsthof, wo nach Adameits Aussage das Gewehr versteckt gewesen sein sollte, durchsucht worden war. — Zeuge kann sich nicht mehr besinnen, bekundet aber, daß er, soweit er wisse, in allen Gebäuden gewesen ist, sowohl in Zögershof wie Ernsthof. Wir haben — sagt er aus — nach dem Gewehr überall gesucht, im Speicher aber sind wir, soweit mir erinnerlich, nicht gewesen. — Zeuge Becker hat während der Sektion dem Gendarm Janzon den Auftrag gegeben, den Inspektor Rieß genau zu beobachten. (Die Vertheidigung legt auf diese Thatsache Gewicht). — Rechtsanwalt Sello (zu Becker): Warum schlossen Sie denn den Speicher in Ernsthof von der Haussuchung aus? — Zeuge Becker: Wir vermutheten das Gewehr noch in Zögershof und haben unser Hauptaugenmerk auf die Gebäude dort gerichtet. — Zeuge Rechtsanwalt Hugo Haase wird aufgerufen. Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein: Als Vertheidiger des verstorbenen Rieß haben Sie oft Gelegenheit gehabt, mit Rieß zu verkehren. Ich bitte Sie, über ihre Wahrnehmungen zu bekunden. Zeuge Haase: Ich habe den Rieß am 15. April zum ersten Male besucht. Er erklärte mir auf das entschiedenste, gänzlich unschuldig zu sein, und wünschte bald aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden. Ich ersuchte ihn vor allen Dingen, alle Fragen, auch Nebenpunkte, genau der Wahrheit gemäß zu beantworten. Namentlich über den Besitz seiner Gewehre. Er machte mir Angaben über alle Gewehre, die er in den letzten Jahren gekauft hatte. Ich bedeutete ihm, daß, wenn das Geschoß, mit dem Rosengart getödtet worden, in eins seiner Gewehre hineinpasse, so könnte das sehr böse für ihn ablaufen, falls es herauskäme, daß er solch ein Gewehr besitze und das ableugne. Indessen bestritt er entschieden, noch weitere Schußwaffen zu haben, als er angegeben. Mit Herrn Adameit und Herrn Dr. Lichtenstein zusammen fuhr ich dann einmal nach Zögershof. Es wurde von Adameit viel über Rieß und Frau Rosengart auf diesem Wege erzählt. Adameit sagte u. a., wer den Rieß nur einigermaßen gekannt habe, der könne ihm eine solche That garnicht zutrauen. Auch über das eheliche Verhältniß der Rosengart'schen Eheleute sprach er. Seiner Schwester habe man oft zugeredet, sie solle sich doch scheiden lassen, aber sie habe stets gesagt, er (Rosengart) sei auch wieder sehr gut zu ihr, wenn er ausgenüchtert wäre. Rieß hat mich dann bei späteren Zusammenkünften wiederholt gefragt, ob sich denn seine Unschuld immer noch nicht herausgestellt habe. Er erklärte, es werde doch nicht mehr lange mit ihm dauern. Er fühlte sich sehr krank. Sie sagen immer — so bemerkte ich zu ihm einmal — sie seien unschuldig. Nun, dann sagen Sie mir eins: Haben Sie selbst sich denn keinen Gedanken über den Mörder gemacht? Darauf sagte Rieß mir: Ich kann Ihnen nicht sagen, daß ich einen in Verdacht habe. Ich könnte ja vielleicht wohl, aber leichtfertig will ich keinen Verdacht aussprechen. Bei dem letzten Besuche — er starb im September — sah ich Rieß schon in der Krankenstube. Rieß sah sehr elend aus und meinte, es würde nicht mehr lange mit ihm dauern, ob er immer noch nicht frei kommen könnte. Der Erste Staatsanwalt bemerkt, er habe gegen die Ausführungen dieses dritten Herrn Vertheidigers eines nicht mehr Lebenden nichts einwenden wollen. Nur auf einen Punkt müsse er aufmerksam machen: Es sei damals in erster Linie darauf angekommen, die Kommunikation zwischen den beiden Verhafteten zu verhüten. Nun höre er von dem Zeugen Haase, daß sich die beiden Herren Vertheidiger, dazu noch verwandt und eng befreundet, verbunden hätten, um eine Fahrt nach Zögershof gemeinsam zu unternehmen. Wie unter solchen Umständen sich die Wirkung der Isolirung gestalten müsse, gebe er zu erwähnen anheim. — Zeuge Rechtsanwalt Haase verwahrt sich dagegen, als ob er die Grenzen seiner Pflicht nicht stets innegehalten habe; desgleichen Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein. — Der Erste Staatsanwalt erklärt, daß er keineswegs einen Vorwurf habe erheben wollen. Er habe nur auf die Schwierigkeit der nothwendigen Isolirung in diesem Falle aufmerksam machen wollen. — Zeuge Haase bekundet unter dem Eide noch, daß er dem Rieß nur eine Mittheilung gemacht habe, daß nämlich auch Frau Rosengart verhaftet sei. — Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein (zum Zeugen Haase): Als Rieß Ihnen betheuerte, daß er unschuldig sei, hatten Sie da den Eindruck der vollen Wahrheit?

Rechtsanwalt Haase: Ich habe keinen Augenblick an seiner Unschuld gezweifelt. Ins Herz kann man ja keinem Menschen sehen, aber keine seiner Aeußerungen, keine seiner Bewegungen zeigten jemals die geringste Spur von einem Schuldbewußtsein.

Zeuge Karpinski, der Schwager des Angeklagten, meldet sich noch und bekundet, daß er über Referendarius Wolff gehört habe, dieser hätte bezüglich der Schuld der Frau Rosengart offen gesagt, „er sei von allem unterrichtet". — Ich sagte, so fügt Zeuge Karpinski hinzu, einmal zu Wolff: den Mörder, den werden sie schon finden, worauf Referendar Wolff sagte: nein, den werden sie im Leben nicht finden.

Zeuge Stobbe wird aufgerufen. Derselbe ist infolge eines der gestrigen anonymen Briefe geladen. Präs.: Kennen Sie den Käufer des Gewehrs bei Anhuht? Zeuge: Nein, ich weiß von der ganzen Sache nichts.

Damit ist die Zeugenvernehmung beendigt.

Es folgen die Vereidigungen verschiedener Zeugen.

Zeuge Eduard Busch, der sich am ersten Tage so heftig zu schwören weigerte, wird aufgerufen. Er will jetzt den Eid leisten. Der Staatsanwalt bemerkt, daß Busch sich durch die bei ihm vorgefundenen Schriftstücke der Begünstigung verdächtig gemacht habe und giebt anheim, diesen Zeugen unbeeidigt zu lassen.

Der Gerichtshof beschließt nach einigen Kontroversen des Staatsanwalt und Vertheidigers, den Zeugen Busch nicht zu vereidigen, weil er der Begünstigung verdächtig erscheint, da er, nachdem er aus dem Zuchthause entlassen, mit dem Referendarius Wolff in Verbindung getreten ist.

Die Inspektorwittwe Lina Rieß soll darauf vereidigt werden. Sie wird zunächst nochmals über alle Punkte befragt, namentlich über die Beobachtungen an dem Mordabend. — Es werden Bedenken auch gegen die Vereidigung dieser Zeugin erhoben, da sie die Ehefrau des — allerdings todten — Angeklagten ist. — Ein Geschworener erhebt sich: Die Geschworenen haben aus dem Benehmen der Frau Rieß den Eindruck gewonnen, als ob diese Zeugin noch etwas auf dem Herzen hobe. Ihr Benehmen war sehr eigenthümlich. — Rechtsanwalt Haase bekundet, daß er dieses eigenthümliche Benehmen der Frau Rieß in seinem Bureau sehr häufig beobachtet habe. — Ein anderer Geschworener: Auch die Mutter der Frau Rieß schien vorhin sehr unruhig. Mutter und Tochter haben vorhin, als der Gerichtshof sich zur Beschlußfassung zurückzog, lebhaft miteinander gesprochen. — Förster Jentsch: Die Zeugin habe ihn auch auf dem Korridor gefragt, ob sie alles so aussagen müsse, wie in der Voruntersuchung. — Die Mutter der Frau Rieß, Frau Runde, bekundet, daß ihre Tochter seit der Mordnacht etwas schwach bei Verstande sei und erklärt: Ich ging vorhin an sie heran und sagte: Meine Tochter, hast Du noch etwas auf dem Herzen? Sie sagte nein. — Ein anderer Zeuge bekundet, daß sich Mutter und Tochter über das eventuelle Recht der Zeugnißverweigerung unterhalten hätten. — Rechtsanwalt Dr. Sello (zur Mutter der Frau Rieß): Hat Ihre Tochter in den beiden letzten Jahren ihren Mann immer für unschuldig gehalten? Zeugin Runde: Ja, immer.

Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein erklärt, die Zeugin Rieß sei eine Trinkerin und auch heute wahrscheinlich betrunken. In diesem Zustande zeige sie dieses eigenthümliche Wesen. Sie trinke, wie ihm gemeldet worden, sogar Brennspiritus. — Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und beschließt, die Zeugin Rieß vor der eventuellen Vereidigung durch Herrn Prof. Dr. Seydel auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Es handelt sich nunmehr um die eventuelle Vereidigung der Verwandten, zunächst des Hauptbelastungszeugen Hermann Adameit, des Bruders der Angeklagten, ferner der Schwester Auguste Budnick, geb. Adameit, des Sohnes der Angeklagten August Rosengart und des Bräutigams der Angeklagten Referendarius Wolff. — Sofort beginnen sehr lebhafte Auseinandersetzungen zwischen Vertheidigung und Anklagebehörde. — Justizrath Dr. Sello beantragt, den Kaufmann Hermann Adameit nicht zu vereidigen. In diesem alles Maß überschreitenden außergewöhnlichen Prozesse würde man diesen Zeugen der schweren Gefahr der Verletzung seines Zeugnisses aussetzen. Außerdem habe sich Adameit nach seinen eigenen Angaben der Begünstigung schuldig gemacht, indem er, wie er behauptet, die Büchse bei Seite schaffte, und schon aus diesem Grunde dürfte seine Vereidigung nicht erfolgen. — Erster Staatsanwalt Hepner beantragt die Vereidigung des Zeugen Adameit, derselbe habe schon in der Voruntersuchung den Eid geleistet. Der Begünstigung habe er sich nur in Bezug auf eine Verwandte schuldig gemacht, indem er die leibliche Schwester einer Bestrafung entziehen wollte. Ob daraufhin ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet werden könnte, das wolle er dahin gestellt sein lassen. Aber Adameit sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden, derselbe habe selbst erklärt, er wolle vereidigt werden und die Gefahr seiner Aussage tragen. — Justizrath Dr. Sello: Eine Begünstigung liege in jedem Falle vor, und darum müsse die Vereidigung unterbleiben.

Präs.: (Zu Frau Budnick): Wollen Sie Ihre Aussagen beschwören?

Zeugin Frau Budnick: Ich kann sie mit reinem Gewissen beschwören.

Präs.: (Zu Hermann Adameit): Wollen Sie, Zeuge Adameit, alles, was Sie ausgesagt, beeidigen? Ich mache Sie alle vier noch darauf aufmerksam, daß Sie, wie Sie die Aussage überhaupt hätten verweigern dürfen, Sie als Verwandte der Angeklagten, jetzt noch berücksichtigt sind, die Eidesleistung zu verweigern.

Alle drei Zeugen erklären, von diesem Rechte keinen Gebrauch machen zu wollen.

Präs.: Nun also, Zeuge Adameit, wollen Sie Ihre Aussagen beschwören? Zeuge Hermann Adameit: Jawohl. Präs.: Und Sie, Karl Rosengart? Zeuge Karl Rosengart: Ja. Präs.: Und Sie ebenfalls, Referendarius Wolff? Zeuge Referendar Wolff: Jawohl.

Der Gerichtshof zieht sich zu einer längeren Berathung zurück. Es wird seitens des Gerichtshofes beschlossen, sämmtliche vier Zeugen nicht zu vereidigen. (Große Bewegung im Publikum; einzelne Bravorufe wurden laut; der Präsident rügt scharf diese taktlose Ungehörigkeit.)

Der Präsident fügt die Urtheilsgründe dieses Beschlusses hinzu: nicht die Glaubwürdigkeit oder Unglaubwürdigkeit der vier Zeugen habe den Beschluß herbeigeführt. Auch aus einem uneidlich abgegebenen Zeugniß könne der Richter die Glaubwürdigkeit desselben ermessen und sein Urtheil darauf gründen.

Es schließt hierauf der Präsident die Sitzung.

Es ist nur noch die Frau Rieß zu vereidigen, dann werden die Plaidoyers des Staatsanwalts und der Vertheidigung beginnen.

Sechster Tag vom Mittwoch.

Am heutigen Mittwoch sollte die Entscheidung des umfangreichen Strafprozesses erfolgen, der in einer alles Maß überschreitenden ungewöhnlichen Weise die Antheilnahmen unserer Bewohnerschaft wachgerufen hat. Ob die Entscheidung fallen wird, das ist durch besondere Zwischenfälle im letzten Augenblick noch sehr zweifelhaft geworden. Vor den spätesten Nachtstunden gewiß nicht. Die Schwurgerichtsverhandlung bildete in diesen Tagen, man kann sagen, das ausschließliche Gespräch, die ganze Stadt lag in letzter Woche im Bann der Verhandlungen, welche im großen Schwurgerichtssaale gegen Frau Johanna Rosengart, die Besitzerin der Güter Zögershof und Ernsthof, wegen des schwersten überhaupt existirenden Verbrechens geführt wurden. Der Andrang des Publikums war begreiflicherweise heute, wo die Plaidoyers beginnen sollten, ein womöglich noch stärkerer als die Tage vorher; die Zeugenbänke aber sind trotzdem von Richtern, Rechtsanwälten, Assessoren und Referendarien dicht besetzt. Die Angeklagte sieht heute etwas bleicher aus als bei den früheren Verhandlungen, bewahrt aber äußerlich, wie immer, ihre Ruhe.

Zunächst wird Frau Rieß aufgerufen und zugleich Herr Dr. Steiner, ein für alle Male als gerichtlicher Sachverständiger vereidigt. Besondere geistige Störungen hat der Sachverständige nicht bemerkt; Frau Rieß gab ihm gegenüber geistige Uebermüdung an, die vielen Fragen hätten sie verwirrt. Es scheine, wie man ihm gesagt, das Benehmen der Rieß auch eine alkoholische Grundlage zu haben. Die Aussagen des Rechtsanwalts Haase, sagte sie zu ihm (Zeugen), haben sie gestern besonders verwirrt, es sei ihr plötzlich der Gedanke gekommen, als habe sie doch etwas nicht genau gesagt. — Auf Befragen des Staatsanwalts erklärt Frau Rieß, sie sei bei dem Tode ihres Mannes nicht zugegen gewesen. Briefe habe ihr im Lazareth verstorbener Mann nicht hinterlassen. Ferner erklärt Frau Rieß, sie wisse nicht, ob Frau Rosengart mit Adameit noch ein zweites Mal in Ernsthof gewesen sei und Haussuchung u. a. auch im Speicher gehalten hätte.

Der Staatsanwalt beantragt: den Kommissar Wohlfromm zu beauftragen: den Tag des Todes des Rieß festzustellen, ferner festzustellen, welche Aerzte und Krankenwärter bei dem Tode des Rieß zugegen gewesen sind und wer das Bett nach eventuell hinterlassenen Briefschaften ꝛc. durchsucht hat. — Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein bemerkt, daß Rieß nur einen halben Tag im Lazareth war und dann verstarb. Rieß ist, wie aus den Akten festgestellt wird, am 16. September 1897, morgens 7 Uhr verstorben. — Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein erklärt ferner auf eine Bemerkung des Staatsanwalts, daß Rieß ein Geständniß vor seinem Tode abgelegt haben solle und daß seinem Vertheidiger dies bekannt sei: Ihm sei mitgetheilt worden, Rieß habe in Gegenwart eines Geistlichen seine Unschuld in feierlicher Weise betheuert. Es wird beantragt, den Geistlichen zu laden.

Zeuge Worgall wird gefragt, ob er sich vor dem Adameitschen Hause (bei der Fahrt nach Königsberg, als der Flintenlauf mitgenommen sein sollte) verabschiedet hätte. Der Zeuge Worgall bejaht dies. Frau Rosengart habe ihrem Bruder ein Körbchen Eier herausgereicht und sei weiter gefahren. Angeblich wollte sie zu ihrem Rechtsanwalt.

Rechtsanwalt Lichtenstein berichtet: Vom Restaurateur Leo Riesenstahl in Pillau habe er einen Brief folgenden Inhalts erhalten: „Ich kann bekundigen, daß, wenn Frau Rosengart ihren Mann zu beseitigen die Absicht hatte, sie hier in Pillau zehnmal das hätte thun können. Rosengart hat viel in Pillau bei mir verkehrt und sich bis zur Sinnlosigkeit betrunken.“ Der Brief ist ziemlich lang. Die Vertheidiger beantragen, den Zeugen Riesenstahl zu laden. — Der Erste Staatsanwalt macht Mittheilungen über eingegangene Briefe. — Es ist zunächst ein anonymer Brief an den Staatsanwalt angekommen, worin die Ansicht ausgesprochen wird, daß Frau Rosengart die Hauptschuldige sei. Ferner ein zweiter Brief: Ein Sachverständiger will nach diesem Brief bekunden, daß der Gewehrlauf sehr wohl noch auf dem Grunde des Pregels liegen könne, da er im Moor eingesunken sei. Dann ein Brief, worin Herr Referendar Wolff als der Mörder des Rosengart bezeichnet wird. Hierauf ein Brief, wonach Adameit sich als sehr unzuverlässig bei bestimmten Lohnzahlungen an die Arbeiter erwiesen haben soll und ihm noch andere schlimme Dinge vorgeworfen werden. Der Staatsanwalt macht Andeutungen: Adameit habe nach dem Briefe die Szene „Susanna im Bade“ gespielt. — Schließlich ein Brief, unterzeichnet „Hermann L.“, wonach sich jemand selbst als Mörder bekennt, und ein Schreiben, worin Adameit als Hauptthäter bezeichnet wird.

Erster Staatsanwalt Hepner: Da seiner Ansicht nach festgestellt worden, daß das Gewehr im Rosengartschen Hause verbrannt worden ist, so beantrage er: gerichtlich das **Grab des Rosengart öffnen** zu lassen und nachzusehen, ob nicht das Gewehr dem Rosengart mit in das Grab gegeben worden sei. Das würde die Anklage unter einen ganz anderen Gesichtspunkt bringen. — Rosengart ist, wie bemerkt wurde, auf dem Altstädtischen Kirchhofe begraben.

Auf die mehrmalige Frage des Präsidenten an die Frau Rieß, ob sie den Eid leisten wolle, erklärt diese: sie sei so ganz wirr im Kopf. Sie will dann schwören, macht aber wieder wirre Redensarten. — Herr Dr. Steiner, befragt, spricht sich indessen dahin aus, die Zeugin sei eidesfähig, sie könne die Bedeutung des Eides ermessen. — Präs.: Heben Sie die rechte Hand auf! (zum Schwur.) — Zeugin Rieß: Ach Gott, wenn ich nun aber Unrecht thue. — Sie weigert sich mehrmals, die rechte Hand in die Höhe zu heben. Schließlich aber leistet sie den Eid ohne Zögern.

Zeuge Adameit wird auf Antrag des Staatsanwalts befragt, wann er aus Amerika zurückgekehrt sei. Adameit: Am 15. März 1897, wenige Tage vor dem Morde. — Präs.: Können Sie beweisen, mit welchem Schiffe? — Adameit: Ja.

Die Vertheidigung hatte gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft nichts einzuwenden.

Der Gerichtshof zog sich zur Berathung über den Hauptantrag zurück. Der Präsident verkündet dann: Es ist beschlossen worden, dem Antrage des Staatsanwalts stattzugeben, das Grab des erschossenen Rosengart öffnen und nachsehen zu lassen, ob darin das Gewehr verborgen sei, mit welchem Rosengart erschossen wurde.

Daraufhin hält der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Sello den Antrag aufrecht, den Restaurateur Riesenstahl-Pillau zu laden. In dem betreffenden Briefe, den die Vertheidiger gestern erhielten, heißt es unter anderem noch: „Mein Restaurant liegt unmittelbar am Wasser. Bei vielen Gelegenheiten hat Frau Rosengart trotz Regen, Sturm und Kälte vor meiner Restauration patrouillirt und gewartet, bis Rosengart nach Hause käme. Sie ist ihm dann immer in kurzer Entfernung gefolgt, damit er nicht ins Wasser falle. Er beschimpfte sie bei solchen Gelegenheiten.“

Auf Antrag der Vertheidigung sollen in Erweiterung des Antrages der Staatsanwaltschaft sämmtliche Aerzte, der Geistliche und die Krankenwärter geladen werden, welche Zeuge waren, als Rieß im Lazareth an Schwindsucht starb.

Zeuge Kriminalkommissar Wohlfromm ist unterdessen zurückgekehrt und berichtet, welcher Krankenwärter bei dem Tode des Rieß zugegen war. Ferner war Dr. Empacher als Arzt zugegen. Derselbe wohnt jetzt in Insterburg. Ein Geistlicher war, wie der Zeuge Wohlfromm bekundet, bei dem Tode des Rieß nicht anwesend.

Der Präsident fragt den Zeugen Wohlfromm, ob ihm irgend welche dienstlichen Hindernisse entgegenständen, das Grab des erschossenen Rosengart öffnen zu lassen. Der Zeuge verneint die Frage. — Die Angeklagte berichtet, daß der Schlüssel zum Zinksarge ihres Mannes in das Grab geworfen worden sei, sodaß es nicht nöthig sein würde, den Sarg zu zertrümmern.

Die Angeklagte wird darauf vorgerufen. Präs.: Sie sind am 29. August vom Gerichtsrath Moser vernommen worden? Es ist Ihnen vorgehalten worden, was Ihr Bruder ausgesagt hat. Angekl.: Ich hatte davon schon früher gehört. Ich war mit meinem Bräutigam in die Zentralhalle gekommen, und dort erfuhr ich, daß mein Bruder die Anzeige machen wolle. Meine Schwester theilte mir das mit und sagte mir, ich solle doch meinem Bruder Abbitte leisten. Ich sagte: Wozu? Ich habe nichts auf dem Gewissen. Da erfuhr ich auch, was ich gethan haben sollte, daß die Flinte verbrannt worden sei und was mein Bruder sonst noch bekunden wolle. Ich erklärte später meinem Bruder, er solle machen was er wolle; ich wisse, daß ich unschuldig bin. Präs.: Beim Untersuchungsrichter sind Sie doch danach gefragt worden; was haben Sie da gesagt? Angekl.: Ich sagte dasselbe. Mein Bruder hat mich stets bedroht, daß ich ihm gekündigt hatte. — Präs.: Deshalb allein diese Feindschaft? — Angekl.: Er hat sich auch unehrlich gegen mich betragen, er hat mir sogar Prügel angedroht. Es kam bei einer Lieferung von Ziegeln zum Streit, als mein Bruder mir mit Hieben drohte. — Präs.: Also diese Verdächtigungen haben Sie damals schon dem Herrn Gerichtsrath gesagt? — Angekl.: Ja. — Präs.: Und die Frau Budnick, ihre Schwester, was hat die gegen Sie? — Angekl.: Ich habe meiner Schwester stets geholfen, ich habe sie immer unterstützt. Sie war sehr ungehalten über meine Verlobung mit Wolff. Sie sagte, der Mann gefällt mir nicht, der Mann wird Dich schlecht behandeln, der ist ein Gauner erster Klasse. Jetzt hast Du die schönsten Tage; aus Freundschaft warne ich Dich, mache Dich los von ihm, mit unserer Freundschaft wird es dann auch zu Ende gehen. Ich sagte: Das geht doch Dich alles nichts an. Meine Schwester fürchtete aber, daß ich sie nicht mehr unterstützen würde, wenn ich meinen Bräutigam heirathete. Das ist der ganze Grund der Feindschaft. Ich habe immer ein gutes Herz meiner Schwester gegenüber gezeigt, wenn es ihr schlecht ging. Ich habe ihr auch Geld gegeben, einmal sogar 6000 Mark zum Ankauf eines Grundstücks. — Ferner bekundet die Angeklagte: mit Rieß stand mein Mann immer sehr gut; die beiden haben ja so oft zusammen getrunken. Bis zum letzten Tage standen sie gut mit einander. Zu mir war mein Mann auch stets gut, wenn er nüchtern war; in der Trunkenheit wußte er nicht, was er sprach. Dann behandelte er mich auch schlecht. — Auf Befragen des Präsidenten erklärt die Angeklagte dann nochmals: es wurde mir von Herrn Steinhagen in Zögershof erzählt, daß Rieß doch der Thäter sei. In Balieth sollte davon gesprochen worden sein, auch daß das Gewehr bei Anhuth gekauft worden sei. — Präs.: Ja, aber Zeuge Steinhagen streitet das doch ab? — Angekl.: Es ist aber wahr. Ich erzählte nun meinem Bruder Adameit, was ich von dem Privatier Steinhagen gehört; Steinhagen weiß das ganz gut. — Präs.: Wem gehörte Balieth damals? — Angekl.: Herrn Fröse. — Präs.: Was haben Sie nun Ihrer Schwester erzählt, haben Sie ihr gesagt, daß Sie mit Rieß mehrmals im Kellerflur gesprochen haben? — Angekl.: Unzählige Male habe ich mit Rieß im Flur und im Keller gestanden und gesprochen, aber immer geschäftlich. — Präs.: Was haben Sie Ihrer Schwester sonst erzählt? — Angekl.: Ich erzählte ihr nur, was ich von Steinhagen gehört, und daß ich das mit meinem Bruder besprochen habe. Ich sagte, wenn mein Bruder darauf besteht, daß Rieß eine Flinte versteckt hat, dann muß er von dem Tode meines Mannes auch irgend etwas wissen. — Präs.: Sind Sie dann noch ferner vernommen worden, also über die Vorgänge beim Abbrennen des Gewehrkolbens? — Angekl.: Ja. — Präs.: Am 8. September? — Angekl.: Ich weiß nicht genau den Tag. Ein Schraubenzieher ist jedenfalls einmal von dem Schmied geholt worden, und zwar auf Veranlassung meines Bruders. Er sagte, ein Schloß sei am Schreibtische in Unordnung. Ich weiß nicht, ob ich selbst nach dem Schraubenzieher schickte, oder ob dies mein Bruder that. Von dem Abbrennen des Gewehres weiß ich aber nichts. Ich habe übrigens sehr oft von dem Schmied einen Schraubenzieher holen lassen, einmal sogar in der Nacht, als ich mit der Matratze im Bett durchbrach. (Die Angeklagte steht während aller dieser Aussagen am Richtertisch.) — Präs.: Haben Sie nach dem Tode Ihres Mannes in Gütergemeinschaft mit den Kindern gelebt, und haben Sie die Verwaltung? Haben Sie die Prokura Ihrem Bruder ertheilt? — Angekl.: Ja, die Verwaltung des gemeinschaftlichen Vermögens hatte ich. Ich habe meinem Bruder auch die Prokura ertheilt. — Präs. stellt auf Wunsch der Vertheidigung folgende Frage: Ist Ihnen von Ihren Geschwistern nicht **vor** der Verlobung mit Wolff gesagt worden: wenn Du Dich verheirathest, dann zeigen wir Dich als Mörderin Deines Mannes an? — Angekl.: Ja, mein Bruder drohte zuerst, mich nach der Irrenanstalt bringen zu lassen, dann drohte er mit der Anzeige. Und wenn es mein Unglück ist, sagte er, ich werde es Dir schon besorgen. Ich werde die Anzeige dem Gerichte machen. — Präs.: Was haben Sie unter der Redensart verstanden: „Dann platzt die Bombe noch heute“, die in einem Briefe Ihres Bruders vorkommt? — Angekl.: Ich wußte erst nicht und fragte später meinen Bruder. Er sagte: Was? Ihr wollt einen Familienvater rausschmeißen, ich werde dem Lorbaß (dem Referendar Wolff) schon zeigen, ich werde Euch das schon besorgen. Rausschmeißen lasse ich mich nicht, lieber gehe ich allein. — Die Angeklagte geht hierauf auf ihren Platz zurück.

Zeuge Worgall wird nochmals vorgerufen. Er bekundet auf Befragen, er sei erst vierzehn Tage bis drei Wochen nach dem Begräbniß wieder nach Zögershof gekommen. Als die Leiche des Rosengart ausgestellt wurde, war er auch dort.

Krankenwärter Baufeldt, durch Kriminalkommissar Wohlfromm herbeigeholt, berichtet: Ich hatte den kranken Rieß auf meiner Station; er kam an einem September-Nachmittage und starb gleich am andern Morgen. Während der Zeit war niemand bei ihm. Einen Wunsch, einen Geistlichen zu sehen, hatte Rieß, soviel ich wenigstens weiß, nicht ausgesprochen. Ich habe jedenfalls keinen Geistlichen gesehen.

Rechtsanwalt Sello: Wußten Sie, daß Rieß in Haft war? — Zeuge: Er sagte mir auch, er sei ganz unschuldig. — Rechtsanwalt Sello: Hat Rieß Briefe und Schriftstücke für die Familie hinterlassen? — Zeuge: Nein.

Zeuge Inspektor Steinhagen meldet sich: Ob Frau Rosengart mit ihm gesprochen, daß Rieß doch der Thäter sei, das sei wohl möglich, aber mit Gewißheit könne er das nicht sagen. — Präs.: Sie sollen doch aber auch von einem Gewehr, das bei Anhuth gekauft worden, mit Frau Rosengart gesprochen haben? — Zeuge: Nein, davon wüßte ich bisher nichts.

Damit sind die Zeugenvernehmungen beendet.

Wegen der Exhumirung der Leiche des Rosengart, die unter Leitung des Herrn Kriminalkommissars Wohlfromm erfolgt, muß nunmehr die Verhandlung unterbrochen werden. Die Sitzung wird erst um 4 Uhr nachmittags wieder eröffnet.

Königsberg, 30. März. (Telegramm.) Das **Schwurgericht**, dessen Verhandlungen bis 3 Uhr nachts dauerten, **sprach die Gutsbesitzerwittwe Rosengart** von der Schuld der Anstiftung zum Morde ihres Ehegatten **frei**.

Wie einem Berliner Blatte aus Königsberg depeschirt wird, wurde die im Gattenmordprozeß angeordnete Grabesöffnung Mittwoch um 2½ Uhr nachmittags vorgenommen, der Sarg bloßgelegt und ebenfalls geöffnet. Das Ergebniß der genauen Untersuchung war gänzlich negativ. Es fand sich kein Gewehr, noch sonst irgend ein verdächtiger Gegenstand vor.

Mannigfaltiges.

(**Eine uralte Charfreitagssitte.**) Das sogenannte Thränen-Krüglein-Stellen hat sich bis auf den heutigen Tag in einzelnen Dörfern der Mark erhalten. Bei Tages-Anbruch pflegen die Mädchen, die verlobten und solche, die es bald werden wollen, mit einem weißen Kruge zu einem fließenden Wasser zu gehen, diesen daselbst zu füllen und das „Thränenkrüglein“ ihrem Liebsten vor die Hausthür zu bringen. Unterwegs stimmen sie ein Passionslied an und setzen auch, an ihrem Bestimmungsorte angelangt, den Gesang so lange fort, bis die Hausleute, in erster Linie der Bursche, dem das Thränenkrüglein gilt, ihre Anwesenheit bemerkt haben. Die Sitte erheischt jedoch, daß sich die Spenderin, sobald der, für den das Krüglein bestimmt ist, herannaht, eiligst davonmacht, um weder erkannt noch angesprochen zu werden. Begegnen sich die Mädchen einander am Flusse, ziehen sie zusammen vor die einzelnen Hütten, während ihr klagender Chorgesang durch das Dorf schallt. Errathen die jungen Leute nun, welche der Schönen ihnen das Thränen-Krüglein gestellt hat, was in den meisten Fällen keine allzugroßen Schwierigkeiten bietet, so ist es, nach altem Brauche ihre Pflicht, sich für den Liebesdienst erkenntlich zu zeigen und den Krug mit Bier gefüllt am ersten Ostertage dem Mädchen, bezw. den Eltern ins Haus zu bringen. Mitunter wird auch von dem Mädchen eine Frühlingsblume, ein Märzveilchen oben aufs Wasser des Thränenkrügleins gelegt, ein sinniges Liebeszeichen, das den Beschenkten verpflichtet, das Thränenkrüglein blumengeschmückt der Spenderin wiederzubringen.

(**Erfroren.**) An der Rügenschen Küste waren zwei schon bejahrte Fischer, Tegge aus Freetz und Pahl aus Muglitz, zur Ausübung des Fischfanges in See gefahren. Sie wurden vom Schneesturm verschlagen und an das gelbe Ufer (Zudar) geworfen, wo die Boote an den Steinen zerschellten. Da die alten Leute nicht wußten, wo sie sich befanden, blieben sie am Ufer sitzen; durch die mehrstündige Segelfahrt war die Kleidung vollständig durchnäßt, und am Morgen fand man die beiden Männer als festgefrorene Leichen am Ufer.

(**Bei einem Brande**), der die zwei Stunden von Brünn entfernte Priesenitzer Spinnerei vernichtete, kamen zwei Arbeiter in den Flammen um.

(**Das von der bekannten Schriftstellerin Marlitt**) mit ihren Romanen erworbene Vermögen von etwa 80 000 Mk. ist, nachdem es durch Erbschaft an einen Neffen der Schriftstellerin übergegangen war, binnen wenigen Jahren zerstoben; der Neffe, der in München ein Agenturengeschäft betrieb, wurde vor einigen Tagen wegen betrügerischen Bankerotts zu mehrmonatiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

(**Die „Bulgaria“**) ist in Plymouth eingetroffen. Der Bürgermeister und Vertreter verschiedener Körperschaften empfingen den Kapitän Schmidt und überreichten ihm eine künstlerisch ausgeführte Glückwunsch-Adresse. Die „Bulgaria“ wird in der Nacht von Freitag auf Sonnabend auf der Elbe und am ersten Osterfeiertag in Hamburg eintreffen.

(**Aus dem „freien“ Amerika.**) Die gesetzgebende Bürgerschaft des Staates Arkansas hat, in der Annahme, daß das Rauchen von Zigarretten gesundheitsschädlich ist, den Verkauf oder das Verschenken von Zigarretten bei Geldstrafen von 100 bis 1000 Dollar verboten.

(**Der Kaffeeverbrauch auf Erden.**) Der Konsum an Kaffee steigert sich von Jahr zu Jahr. Im letztvergangenen Jahre wird der Verbrauch auf 1580 Millionen Pfund geschätzt. Von 1870 bis 1880 wurden jährlich 792 Millionen Pfund gerechnet. Von 1880 bis 1890 belief sich der Konsum auf jährlich 1320 Millionen Pfund. Und seit diesem Zeitraum wächst die Zahl, wie die erwähnte Menge zeigt. Rechnet man die Bewohner Europas und der Vereinigten Staaten Nordamerikas auf 300 Millionen, dann entfällt dennoch kaum auf den vierten Theil der Menschen eine Tasse Kaffee täglich. — Und wie viel davon trinken die Sachsen?

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Mittwoch den 29. März 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 783 Gr. 162 Mk., inländ. roth 726—772 Gr. 151—158 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 679—738 Gr. 133—135 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Viktoria- 158 Mk., transito weiße 105—112 Mk., transito grüne 115 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122—128 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,05 Mk., Roggen- 4,25—4,27½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 9,85 Mk. inkl. Sack Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,80 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 29. März. Rüböl ruhig. loko 47. — Petroleum schwach, Standard white loko 6,75. — Wetter: Regen.

31. März: Sonn.-Aufgang 5.39 Uhr.
Mond-Aufgang morgens.
Sonn.-Unterg. 6.30 Uhr.
Mond-Unterg. 6.55 Uhr.

1. April: Sonn.-Aufgang 5.37 Uhr.
Mond-Aufgang 12.13 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.32 Uhr.
Mond-Unterg. 7.41 Uhr.

Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer

Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße 16, **THORN** Fernsprech-Anschluß 101.



offerirt folgende Biere in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36 Flaschen	3,00 Mark,	im Syphon à 5 Liter	1,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,30 Mark,
helles	36 "	3,00 "	" à 5 "	1,50 "	" 1 " "	0,30 "
Böhmisch Märzen	30 "	3,00 "	" à 5 "	2,00 "	" 1 " "	0,40 "
Münchener (à la Spaten)	30 "	3,00 "	" à 5 "	2,00 "	" 1 " "	0,40 "
Export (à la Culmbacher)	25 "	3,00 "	" à 5 "	2,25 "	" 1 " "	0,45 "
Bockbier (Salvator)	25 "	3,00 "	" à 5 "	2,25 "	" 1 " "	0,45 "

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18 Flaschen	3,00 Mark,	im Syphon à 5 Liter	2,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,50 Mark,
" Bürgerbräu	18 "	3,00 "	" à 5 "	2,50 "	" 1 " "	0,50 "
Culmbacher Exportbier	18 "	3,00 "	" à 5 "	2,50 "	" 1 " "	0,50 "

Pilsener Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, die Flasche 25 Pf., 25 Flaschen 4 Mk; im Syphon à 5 Liter 3 Mk., in 1 Liter-Glaskrügen à Krug 60 Pf.

Englisch Porter (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Flaschen 3 Mk. **Grätzer Bier** 30 Flaschen 3 Mk.



Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalte zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Theil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechthum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1882 entdeckte Tuberkelbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch in trockenem Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken:

1. Alle Hustende müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknen, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstäuben und von neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in theilweise mit Wasser gefüllte Spucknäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigung der Spucknäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu verwerfen, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.
2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen, wie Gastwirthschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Kranken-, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so sehr vertheilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfiziren.
3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten u. s. w.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.
4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genußmittel sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waaren abgeben.
5. Der Genuß der Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheitsschädlich zu vermeiden.

Marienwerder den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung" wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Thorn den 1. Februar 1899.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkauf-Scheines (Abonnements-Beitrags-Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts-Krankenkasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.
   Gemäß § 3b des Krankenversicherungs-Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 **sind** Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien. Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde entgiltig.
3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht **bleibt** indessen der Lehrling Kassenmitglied, und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus, wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht auch für nicht krankenversicherungspflichtige Handwerkslehrlinge frei.

Thorn den 7. Januar 1899.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der **Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung; derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Thorn den 16. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Gasanstalt soll zum 1. Mai d. Js., eventl. auch früher, die Materialien-Verwalter-Stelle diätarisch besetzt werden. Gut empfohlene Bewerber, welche eine kaufmännische und technische Vorbildung und in allen schriftlichen Arbeiten gründliche Erfahrungen haben, werden bevorzugt.

Meldungen mit näheren Angaben, Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen u. s. w. sind an den Dezernenten der Gasanstalt Herrn Stadtrath Emil Dietrich zu richten.

Thorn den 27. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhaus-Abonnement"** für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Thorn den 28. Dezember 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Verordnungen:

„Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn unter Abänderung bezw. Ergänzung der Polizeiverordnung vom 15. März 1889 folgendes verordnet:

§ 1. **Wer einen Hund in ein öffentliches Lokal (Gasthaus, Schanklokal) mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.**

§ 2. Eine gleiche Strafe trifft den Lokalinhaber (Gastwirth, Schankwirth), welcher Hunde in seinem Lokal duldet.

§ 3. Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen dieselben auf den Marktplätzen nicht frei umherlaufen.

§ 4. Uebertretungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden § werden mit einer Geldbuße von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 6. April 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 erhält hiermit die Polizeiverordnung vom 6. April 1892 mit Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst folgenden Zusatz-Paragraphen:

§ 2a. Mit Genehmigung des Lokalinhabers (Gastwirthes, Schankwirthes) dürfen Hunde **in Gartenlokale** mitgebracht werden, **wenn sie an der Leine geführt oder festgelegt (angebunden) werden.**

Thorn den 26. Mai 1894.

Die Polizeiverwaltung.

sowie § 8 des Regulativs vom 13./14. Januar 1892.

Jeder Besitzer eines steuerpflichtigen Hundes erhält **gegen Entrichtung der Steuer eine Marke** von Blech, auf der die laufende Nummer des Steuerregisters und die Jahreszahl vermerkt ist. **Diese Marke muß jeder Hund,** für den sie gegeben ist, **beständig am Halse tragen.** Geht eine solche Marke verloren, so muß ein Doppel derselben erbeten, und wird dasselbe gegen Entrichtung von 20 Pf. gegeben werden."

werden hiermit in Erinnerung gebracht.

Thorn den 29. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt

errichtet auf Gegenseitigkeit im Jahre 1826.

Die Gesellschaft versichert in drei getrennt verwalteten Abtheilungen:

		Versicherungs-Summe 1898
I. **Feldfrüchte gegen Hagelschaden**		202 875 324 Mk.
II. **Mobiliar aller Art**	gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschaden	880 780 643 Mk.
III. **Gebäude in Städten und auf dem Lande**		87 169 547 Mk.
	Gesammt-Summe	1 170 825 514 Mk.
	Versicherungs-Summe pro 1897	1 052 499 823 Mk.
	Zugang pro 1898	118 325 691 Mk.

Reservefonds pro 1899

I. in der Hagel-Abtheilung	502 534,42 Mk.
II. " " Mobiliar-Feuer-Abtheilung	1 478 342,44 Mk.
III. " " Immobiliar-Feuer-Abtheilung	266 668,12 Mk.

Durch die Vereinigung der drei Geschäfts-Abtheilungen unter einer Direktion sind die Verwaltungskosten äußerst gering und betragen dieselben pro 100 Mk. Vorprämie

in der Hagel-Abtheilung	13,13 Mk.
" " Mobiliar-Feuer-Abtheilung	12,18 Mk.
" " Immobiliar-Feuer-Abtheilung	12,58 Mk.

Niedrige Verwaltungskosten sind aber gleichbedeutend mit billigen Prämien, denn je weniger eine Gesellschaft für erstere verbraucht, desto mehr kann sie für Schadenzahlungen aufwenden.

Die Versicherungsbedingungen sind günstig und entsprechen allen zeitgemäßen Anforderungen der Landwirthschaft.

Zu jeder näheren Auskunft sind die Direktion in Schwedt und die Bezirksagenten gern bereit.

Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Sonnabend den 8. April und Montag den 10. April** vormittags von 9 bis 12 Uhr im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- bezw. Taufschein, den Impfschein und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck, Gymnasialdirektor.

Am Schlusse meiner

„Tanzstundenkurse"

gestatte ich mir an dieser Stelle für all die vielen Beweise von Güte und Wohlwollen, die mir von seiten der Familien, von meinen Schülerinnen und Schülern zutheil geworden mit tiefer Rührung zu danken, und gebe mich der Hoffnung hin, bei meinem nächsten, gleich nach Ostern beginnenden

Kursus für Körperbildung und Tanz

ein gleich gütiges und stützendes Entgegenkommen zu finden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Frau A. Haupt-Röpke,

Thorn 3, Gartenstraße 48, I.

Fröbel'scher Kindergarten.

Konzession. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in **Thorn**, Schuhmacherstraße 1, p. l.

Gegründet 1887.

Halbjährl. Kursus I. u. II. Kl. In den Lehrplan ist Französisch aufgenommen. Um bei der sich immer mehr steigernden Anfrage nach Kindergärtn. den Wünschen zu entsprechen, wird Unterweisung im Maschinennähen und Schneiderei gegeben.

Hospitanten können an einzelnen Fächern theilnehmen und erhalten darüber Bescheinigung. Beginn den 11. April. **Clara Rothe,** Vorsteherin.

Agentur- u. Kommissionsgeschäft, Vermittelung für An- u. Verkauf

von Grundstücken,

sowie

Nachweisung von Hypotheken-Geldern.

Franz Katarzynski,

Thorn, Neust. Markt 13.

Abbruch!!!

Beim Abbruch des Ziegelei-Ringofens auf der städtischen Ziegelei Bromberger Vorstadt sind Ziegelsteine, gut erhaltenes Bauholz, Bretter, div. Eisenzeug 2c. **sofort verkäuflich. Näheres daselbst und im Bau-Bureau** Strobandstraße 11.

Joh. Stropp.

Uniformen

in tadelloser Ausführung

bei

C. Kling, Breitestr. 7,

Eckhaus.

Ungarwein „Tokajer"

der König aller Weine.

Edelstes Getränk zur Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit, besonders nach **Influenza.**

Ferner: analysirte Medizinalweine, Ruster-Ausbruchweine, Ofener-, Erlauer-, Villanyer, Voeslauer-, Tiroler-, Dalmatiner- u. Italiner-Roth- und Weissweine gut und preiswerth zu beziehen bei

Felix Przyszkowski.

Ungarweingrosshandlung, **Ratibor.**

Auf Wunsch Preisliste franko.

Malton-Weine

aus Malz

(Sherry-, Tokayer- und Portwein-Art)

Mk. 1,25 für 1/1 Fl., Mk. 0,75 für 1/2 Flasche.

Oswald Gehrke,

Vertreter der Deutschen Malton-Gesellschaft, Wandsbeck.

Elbinger

Tapeten-Versandt-Geschäft.

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten, Linoleum u. Stucksachen.

Billige Pension

vom 1. April ab für einige Schüler weist nach Kaufm. **Eduard Kohnert,** Windstr.

Bier-Versandt-Geschäft

F. Grunau, Thorn, Baderstrasse Nr. 28,



empfiehlt folgende Biere in Gebinden, Siphons und Flaschen:

Königsberger Wickbold.

Helles Märzenbier 36 Fl. 3,00 Mk., im Siphon, 1, 2 und 5 Ltr. Inh., Ltr. 35 Pf.
Münchener à la Pschorr 30 Fl. 3,00 Mk., „ „ 1, 2 „ 5 „ „ „ 40 Pf.
Export à la Kulmbacher 30 Fl. 3,00 Mk., „ „ 1, 2 „ 5 „ „ „ 40 Pf.

Erlanger Brauerei Gebr. Reif.

Hell Export 18 Fl. 3,00 Mk., im Siphon, 1, 2 und 5 Ltr. Inhalt, Ltr. 50 Pf.
Dunkel Export 18 Fl. 3,00 Mk., „ „ 1, 2 „ 5 „ „ „ 50 Pf.

Siechenbier, Brauerei J. G. Reif.

18 Fl. 3,00 Mk., im Siphon, 1, 2 und 5 Ltr. Inhalt, Ltr. 50 Pf.

Frauenburger Mumme.

Infolge seines hohen Malzgehalts vorzüglich geeignet für Blutarme, Reconvaleszenten, sowie schwächliche Personen. **Aerztlich empfohlen.** 1/2 Liter-Flasche 15 Pfg., 25 Flaschen 3,50 Mark.

Mein Baubureau

befindet sich jetzt in meinem Hause

Bachestraße Nr. 9, parterre.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur

Ausführung kompletter Bauten

und aller im Baufach vorkommenden Reparaturarbeiten, sowie zur Lieferung von

Bauholz, Brettern, Bohlen, Latten pp.

zu soliden Preisen.

L. Bock,

Baugeschäft mit Dampfsägewerk.

Das neu eingerichtete

Schuh- u. Stiefelgeschäft

von

F. Fenske & Cie.,

Heiliggeistſtraße 17,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein wohl sortirtes Lager in

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

von den einfachsten bis zu den elegantesten Wiener Mustern zu auffallend billigen Preisen.

Separates Zimmer zum Anprobiren der Waare.

Hochachtungsvoll

F. Fenske & Cie.,

Schuhmachermeister.

Bier-Großhandlung

von

Richard Krüger,

Seglerstraße 27 **Thorn** Coppernikusstraße 7

offerirt in Fässern, Flaschen und Bierfaßautomaten à 5 und 10 Liter unter Kohlensäuredruck frei Haus:



Automaten.

Königsberger Ponarther Märzenbier	5 Ltr.	Mk.	2,—
Königsberger Ponarther Bayrisch (Münchener Art)	5 „	„	2,—
Kulmbacher (Kißling Bier)	5 „	„	2,50
Lagerbier	5 „	„	1,50

Flaschen.

Königsberger Ponarther Märzenbier	30 Fl.	Mk.	3,—
Königsberger Ponarther Bayrisch (Münchener Art)	30 „	„	3,—
Kulmbacher (Kißling Bier)	18 „	„	3,—
Porter (Barclay, Perkins u. Co.)	10 „	„	3,—
Pale Ale (Allsopp u. Sons)	10 „	„	4,—
Grätzer	30 „	„	4,—
Lagerbier	25 „	„	2,—

Die obengenannten Bierfaßautomaten sind das neueste und praktischste aller bis jetzt existirenden Syphonsarten. Das Bier in denselben ist stets frisch, kann beliebig temperirt werden, hält sich ca. 8 Tage und schmeckt wie vom Faß.

Adolph Wunsch's Schuhfabrik

Elisabethstraße Nr. 3

gegründet 1868

empfiehlt

die besten und billigsten Schuhwaaren

Maass-Anfertigung schnell und billig.

Einen Laden

hat zu vermiethen

E. Szyminski.

Die Verkaufsstelle für die

Deutsch-Amerik. Guitar-Zither

befindet sich **Bäckerstr. Nr. 26** parterre, vis-à-vis dem Landgericht. Das Stimmen, sowie den Unterricht auf den von mir bezogenen Instrumenten ertheile ich gratis. Gebe auch Instrumente gegen Theilzahlung. Noten können von hier bezogen werden.

Hochachtungsvoll

P. A. Gramse.

Abtheilung I Gerechtestraße Nr. 3. Telephon 47.

Unions-Brauerei

Abtheilung II Brombergerstr. 102. Telephon 7.

Richard Gross, Thorn,

25 Fl. Lagerbier hell	2 Mk.	1/8 To. Lagerbier hell	2,50	Mit Kohlens.-Spundventil „Ideal"	3,50
25 „ „ dunkel	2 „	1/8 „ „ dunkel	2,50		3,50
30 „ Coppernikus-Bräu	3 „	1/8 „ Copp.-Bräu	3,—		4,—
30 „ Bockbier	3 „	1/8 „ Bockbier	3,—		4,—

Durch den Ausschank mittelst des „Kohlensäure-Spundventils „Ideal" ist das Bier besser und billiger wie Siphonbier.

Balkonwohnung, 2 Zimmer und Küche, vom 1. April zu vermiethen Breitestraße 32.

Eine große und mehrere kleine Sommer-Wohnungen zu vermiethen im **Waldhäuschen.**

Empfehle meine

gebr. Caffee's

à 0,80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80.

Besonders mache auf meinen großbohnigen, **anerkannt vorzüglichen** Caffee à 1,00 Mk. aufmerksam.

S. Simon,

Elisabethstr. 9.

Schüler

welche die hiesigen Schulen besuchen finden gewissenhafte und gute Pension **Bäckerstraße 16, I.**

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Renovirte Wohnung für 210 Mk., sowie **1 Laden** sofort zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Ein schön

möblirtes Zimmer

ist mit oder ohne Pension **zu vermiethen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. Bachestr. 9, III.

Sauber möblirtes Zimmer,

im Hinterhause gelegen, ist sofort billig zu vermiethen

Breitestraße 33, 1 Treppe.

Möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension z. v. Schillerstr. 17, III.

Frdl. m.. Zimm., nach vorn, v. 1. April zu vermiethen Bäckerstr. 8, 2 Tr.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet

an einen, auch zwei Herren billig zu vermiethen Brückenstraße 14, 1 Tr.

Herrschaftliche Wohnung

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. Js. zu vermiethen. Anfr. Brombergerstraße 60 im Laden.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Brombergerstr. 26, pt., 7 Z., Ver. u. G. z. 1. Ap. o. s. e. a. Sommerwoh. z. v.

Brombergerstr. 82,

7 Zimmer, Badezimmer und reichl. Zubehör, Pferdestall, Burschengelaß und Garten, sofort zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung.

Die erste Etage, Breitestraße 24, ist zu vermiethen. **Sultan.**

Herrschaftliche Wohnung,

vollständig renovirt, von 6—7 Zimm., **1. und 2. Etage,** zu vermiethen **Schul- u. Mellienstr.-Ecke 19.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad 2c. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

---

1 Wohnung, 5 Stuben u. Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Wohnung

von **5** Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. **billig** zu vermiethen. Anfragen Brombergerstraße 60 im Laden.

Breitestraße 29, 3 Tr.,

ist die Wohnung, bestehend aus **5** Zimmern 2c., z. 1. Oktober zu verm.

Wohnung

von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang vom 1. April zu vermiethen. Anfragen Brombergerstraße 60 im Laden.

Gerechtestraße Nr. 30 ist

eine herrschaftliche Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör und **eine kleinere Wohnung** von drei Zimmern sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn **Decomé.**

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen

Culmerstraße 20.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

Eine Wohnung

v. 3 Zimmern m. Zubehör ist vom 1. April in Mocker, Lindenstraße 30, billig zu verm. Zu erfr. b. Schülke.

Wohnung, 3 Zimmer u. Zubeh., v. 1. April Neust. Markt 1 zu verm. Zu erfr. 2 Treppen hoch.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich oder April zu vermiethen. **L. Casprowitz,** Kl.-Mocker, Schützstr. 3.

Friedrichstraße 8

1 Pferdestall nebst Burschenstube zu vermiethen. Näheres beim Portier.

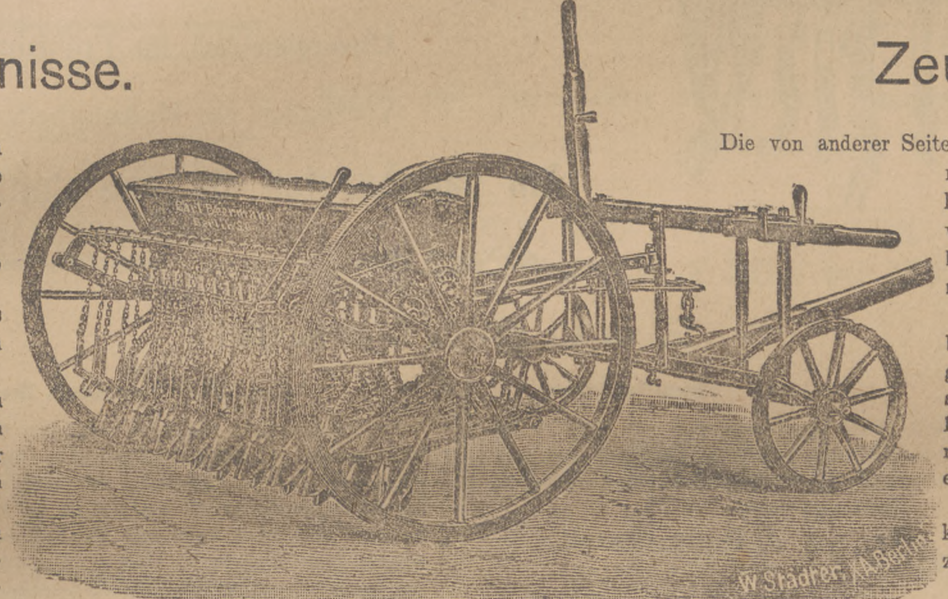
Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Carl Beermann, Bromberg

Fabrik Berlin SO.

Carl Beermann's Schubwalzen-Drillmaschine

hat sich in der Zeit ihres Bestehens **glänzend bewährt,** was aus den eingeholten Gutachten, von denen ich mir gestatte, nur einige hier folgen zu lassen, zur Evidenz hervorgeht.



Zeugnisse.

Ihrem Wunsche gemäss theile ich Ihnen meine Erfahrungen und Versuche mit der von Ihnen bezogenen Drillmaschine mit:

(Es war dies die erste Maschine, die ich hier ablieferte. C. B.)

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Maschine alle Getreidearten, auch Hafer, gut säet.

Thut sie dies auf einigen Stellen nicht, so liegt dies entweder an unreinem Saatgut oder an durch die Dürre der letzten Jahre mangelhaft ausgebildetem Saatgut. —

Ich hatte an letzterem Uebel zu leiden und bekam mit den in der Saattabelle angegebenen Rüdern das gewünschte Quantum nicht heraus.

Darauf habe ich mir, der Würde meines Hafers entsprechend, die Maschine selbst ausprobirt und die mit den verschiedenen Rädern gewonnenen Resultate zu einer Saattabelle vereinigt, so dass ich heute selbst minderwerthigen Hafer mit Ihrer Maschine zur Zufriedenheit ausstreue.

Bis jetzt kenne ich keine bessere Maschine. Sie säet in meinen Bergen bergauf, bergab auch heute (nach 6 Jahren) noch tadellos.

Gr. Wissek bei Wissek, den 13. Januar 1898.

Mit Hochachtung
E. Hartwich.

Theile Ihnen hierdurch ergebenst mit, dass ich mit der von Ihnen bezogenen Drillmaschine in jeder Hinsicht zufrieden bin. Dieselbe säet gleichmässig und ganz **besonders möchte ich hervorheben, dass Ihre Maschine auch Hafer tadellos ausstreut,** so dass ich die Maschine jedem Landwirthe würde mit gutem Gewissen empfehlen können. Auch in coupirtem Terrain arbeitet die Maschine tadellos.

Wilhelmsort, Post, den 15. Januar 1898.

Hochachtungsvoll
gez. Rehfeldt.

Zeugnisse.

Die von anderer Seite gemachte Ausstellung an Ihrem Drillmaschinensystem habe ich nicht Gelegenheit gehabt, zu beobachten. Drillte im vergangenen Jahre mehr als **260 Morgen Hafer, der überall einen gleichmässigen Stand aufwies.**

Dieselbe Bemerkung machte ich auch bei anderen Getreidesorten. Möchte auch gleichzeitig hervorheben, dass die Maschine trotz ihrer Grösse (2½ Mtr. breit) leicht geht; die Pferde waren Abends nach gethaner Arbeit in keiner Weise ermüdet. —

Empfehlen möchte ich, die Authängeketten für die Schare länger anfertigen zu lassen.

Hohenhausen bei Klahrheim, den 13. Januar 1898.

Ergebenst
gez. von Klahr.

Die Drillmaschine (2½ Mtr. breit) hat bis jetzt jedes Getreide, sogar Rügen'schen Hafer zur Zufriedenheit gesäet. Hat die Maschine anderwärts dies nicht gethan, so liegt dies jedenfalls an dem Saatgetreide und daran, dass man sich nicht selbst um die Maschine gekümmert hat, an der Maschine liegt es jedenfalls nicht. Ich säe nun 3 Jahre damit und dürfte die Maschine also kennen.

Wiele bei Mrotschen, den 12. Januar 1898.

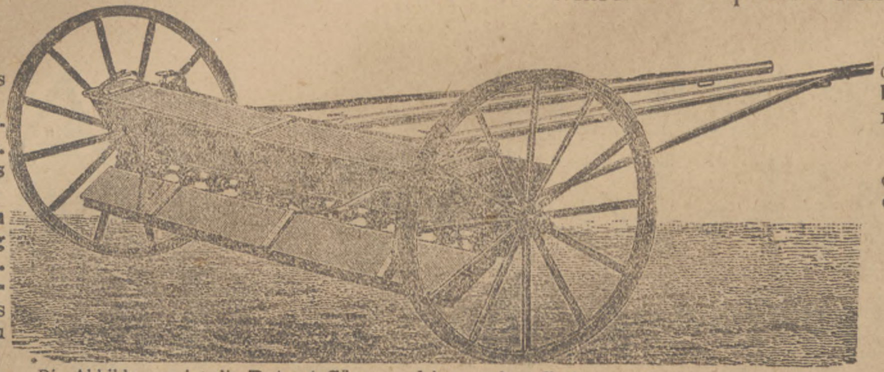
Ergebenst
gez. Prochnow
Oberamtmann.

Carl Beermann's Patent-Breitsäemaschine.

Verschiedene Tausend Exemplare sind im Betriebe. Die Maschine empfiehlt sich von selbst weiter.

Vorzüge dieser Säemaschine.

1. Sie eignet sich sowohl für **ebenes,** als auch für **hügeliges Terrain.**
2. Sie säet Getreide aller Art **ohne jede Auswechselung der Wellen oder Räder.**
3. Sie **hört** beim **Stillstehen** des **Thieres sofort auf auszuwerfen.**
4. Sie **säet** bei **schnellem** und **langsamem Gang** des Pferdes stets **gleichmässig** und **gleichviel auf dieselbe Fläche.**
5. Sie kann **mit Querachse zum Längsfahren** versehen werden, um so das Passiren selbst der **schmalsten Wege** zu ermöglichen.
6. Das **Bestimmen** der **Saatmenge** geschieht durch **Stellen eines einfachen Hebels.**
7. Die **Auslauföffnungen** des Kastens können **einzeln** verschlossen werden, so dass sich die Maschine auch zum Säen **in jeder beliebig geringeren Breite** eignet.



Die Abbildung zeigt die **Patent-Säemaschine,** aufgestellt für den Betrieb durch ein Pferd.

Spurweite:	Gewicht: (incl. Verpackung):	Preise mit Einrichtung zum Längsfahren:	Preise ohne Einrichtung zum Längsfahren:
3,75 m = 12 Fuss	ca. 310 Kilo	**215 Mark**	**210 Mark**
2,9 m = 9 Fuss	ca. 285 Kilo	**197 Mark**	**192 Mark**

Es sind somit bei diesen Maschinen **alle** die **Mängel beseitigt, welche selbst** den **besten** der **bisherigen Säemaschinen** noch **anhafteten.**

Das **Auswerfen** des **Samens** erfolgt durch eiserne **Schubräder,** welche auf einer **durchgehenden Säewelle** befestigt sind.

Betrieb: durch **1** und **2** Pferde, zu welchem Zwecke sich bei jeder Maschine die Scheere sofort bequem in eine Deichsel umändern lässt.

Laufräder: 1,41 m Durchmesser.

Leistung: ca. **10 Hectar** pro Tag bei der **breiten,** ca. **7 Hectar** bei der **schmalen** Maschine.

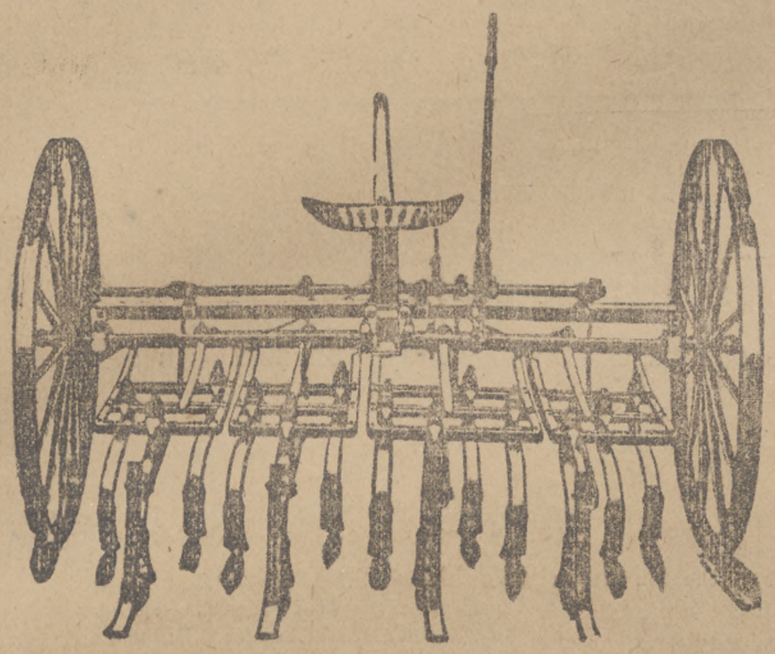
Pflüge, Grubber, Krümmer, Eggen, Ringelwalzen, Schlichtwalzen, Cambridgewalzen, Croskillwalzen, Walzen für Garten, Parkwege etc etc.

Rotationsdruck von A. Dittmann, Bromberg

Carl Beermann, Bromberg, Filiale Berlin SO.

Original-Massey-Harris-Stahlrahmen-Cultivator

ist nicht zu verwechseln mit anscheinend billigeren, aber werthlosen Nachahmungen.



Der Massey-Harris-Co. ist in Bromberg nur zu beziehen durch den General-Vertreter:

Carl Beermann.

Der Cultivator ist **stark, leicht** und **dauerhaft!**

Unvergleichlich für Frühjahrsarbeiten

Vorzüglich für Herbstarbeiten!

Am gangbarsten sind die Cultivators mit 4 Sectionen.

Zeugnisse:

Herrn Carl Beermann, Bromberg. **Neu-Schönsee.**

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 30. 5. theile Ihnen ergebenst mit, dass ich im vorigen Herbst lange Zeit mit dem Massey-Harris-Cultivator gearbeitet habe und hat sich derselbe als ein vorzügliches Ackergeräth bewährt und hier in der Gegend allgemein gefallen.

Hochachtungsvoll

gez. A. Rothenmundt.

Herrn Carl Beermann, Bromberg. **Dom. Bielawy.**

Auf das gefl. Schreiben vom 30. pa. theile ich Ihnen ergebenst mit, dass ich mit dem von Ihnen gelieferten Massey-Harris-Stahlrahmen-Cultivator, was das System anbetrifft, sehr zufrieden bin. Nach meinem Dafürhalten ist derselbe als Ackergeräth zum Vertilgen von Quecken unübertrefflich.

Hochachtungsvoll

gez. Christian Sand.

Herrn Carl Beermann, Bromberg. **Dombrowken** bei Gr.-Neudorf.

Hiermit bescheinige ich, dass sich der von Ihnen bezogene Massey-Harris-Cultivator bei mir gut bewährt hat und sich als Krümmer ganz besonders bei frisch umgepflügten Wiesen gut eignet; da derselbe sich nicht verstopft und einen Sitz für den Pferdeführer hat, so wird ein ganzes Theil mehr geschafft, als mit einem gewöhnlichen Krümmer.

Hochachtungsvoll

gez. Meisel, Rittergutsbesitzer.

Herrn Carl Beermann, Bromberg.

Theile Ihnen hierdurch mit, dass der mir zur Probe übergebene Massey-Harris-Cultivator meinen vollsten Beifall gefunden hat. Derselbe leistete auf einer seit 2 Jahren ruhenden Kleebrache, welche vollständig mit Quecken durchwachsen war, bei einmaliger Durcharbeitung die vorzüglichste Arbeit, nicht allein an Zeitersparnissen, sondern auch in Auflockerung des Ackers. Das Stück hatte eine Fläche von ca. 6 preussische Morgen. Mit 4 Pferden Anspann wurden diese besagten 6 Morgen in einem halben Tage zweimal durchgearbeitet, sodass nach dem darauf folgenden Abeggen die Quecke mit Dunggabeln zusammengeworfen werden konnte. Es sind mindestens bis gegen 80 zweispännige Fuhren Quecke abgefahren worden; allerdings muss ich vorausschicken, dass der Acker vollständig trocken war. Auch muss ich bemerken, wenn dieselbe Arbeit durch Pflug oder Krümmer hätte hergestellt werden müssen, mindestens dreifacher Zeitaufwand dazu nöthig gewesen wäre und dennoch nicht die Arbeit denselben Erfolg gehabt haben würde. Meinen Fachgenossen kann ich nur dieses Instrument durchaus empfehlen, nicht allein als Queckenausbringer, sondern auch als den vorzüglichsten Lockerer des Ackers. Derselbe ersetzt vollständig Pflug, Krümmer und Egge.

Hochachtungsvoll

gez. Bernhard Raeschke, Gutsbesitzer.

Massey-Harris-Brantford-Grasmäher

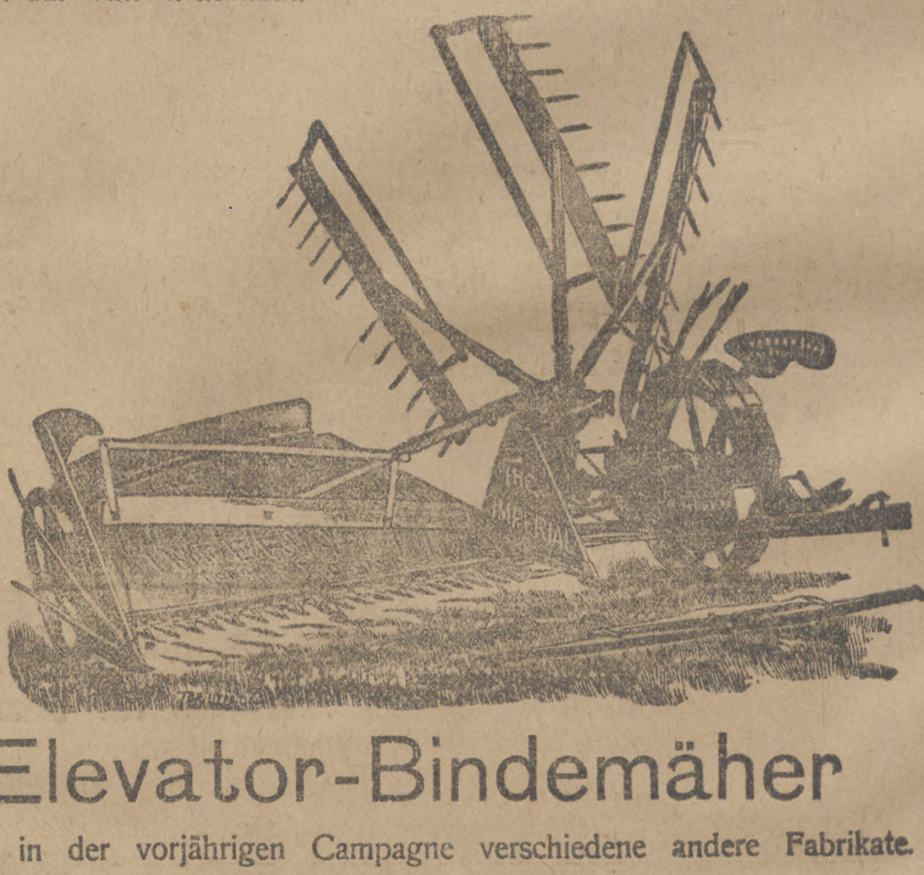
Massey-Harris-Imperial-Getreidemäher

sind erstklassige Maschinen auf dem Weltmarkt.

Vorzüge:

Grosse Leichtzügigkeit, weil mit perfecten Kugel- und Rollenlagern eingerichtet.



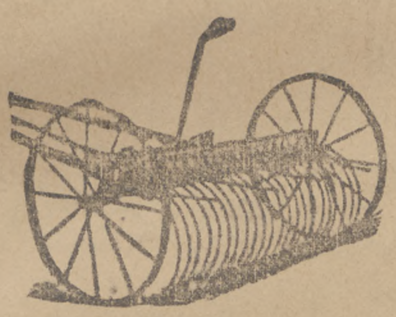


Massey-Harris offene Elevator-Bindemäher

haben sich nicht nur überall vorzüglich bewährt, sondern besiegten in der vorjährigen Campagne verschiedene andere Fabrikate.

Man verlange Prospecte gratis und franco!

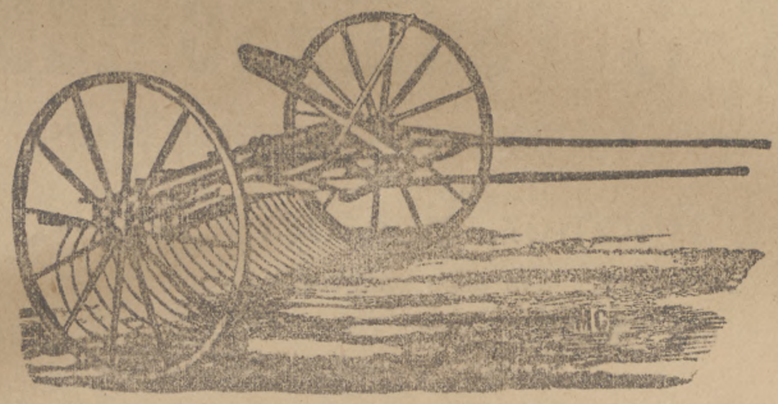
Carl Beermann, Bromberg, Filiale Berlin SO.



Patent-Heurechen Modell PR

mit hölzernen Rädern ohne Kutschersitz, Spurbreite 2,25 Mtr., 24 Stahlzinken, für kleinere landwirthschaftliche Betriebe geeignet.

Jeder Zinken wird durch eine im Führungsbrett sitzende Feder niedergedrückt.



Heurechen Modell MC

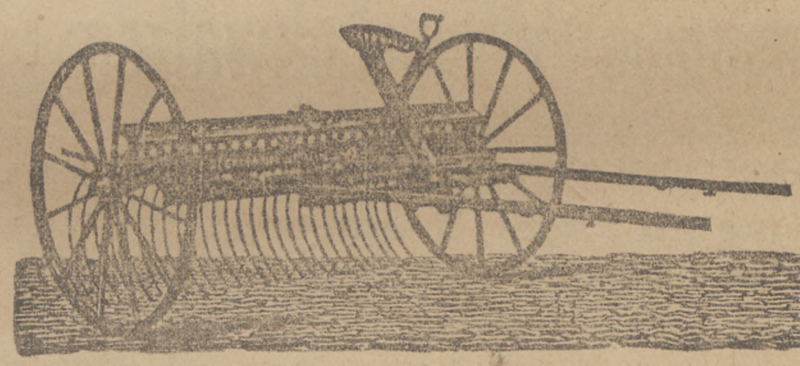
„System Tiger"

mit Sperrrädern aus bestem **schmiedebarem Gusse.**

Spurbreite 2 1/8 Mtr.

mit **26**	**28**	**32** Stahlzinken
Mk. 100	**Mk. 105**	**Mk. 110,**

Spurbreite **3 Mtr.** mit **36** Zinken **Mk. 120.**

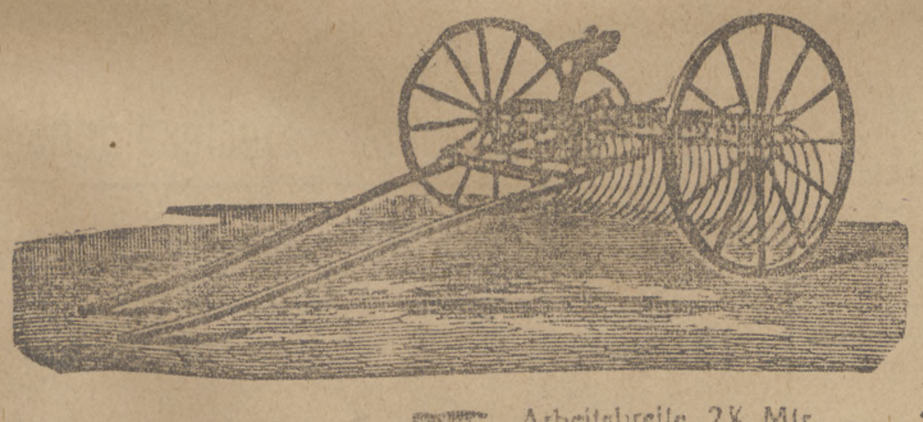


Heurechen Modell AHH

„System Hollingsworth".

Spurbreite 2½ Mtr., Gewicht ca. 155 Kilo, 27 Stahlzinken, von denen jeder einzelne durch eine starke Feder niedergedrückt wird.

Preis Mk. 125.



Neu! Borussia-Rechen. Neu!

Vorzüge:

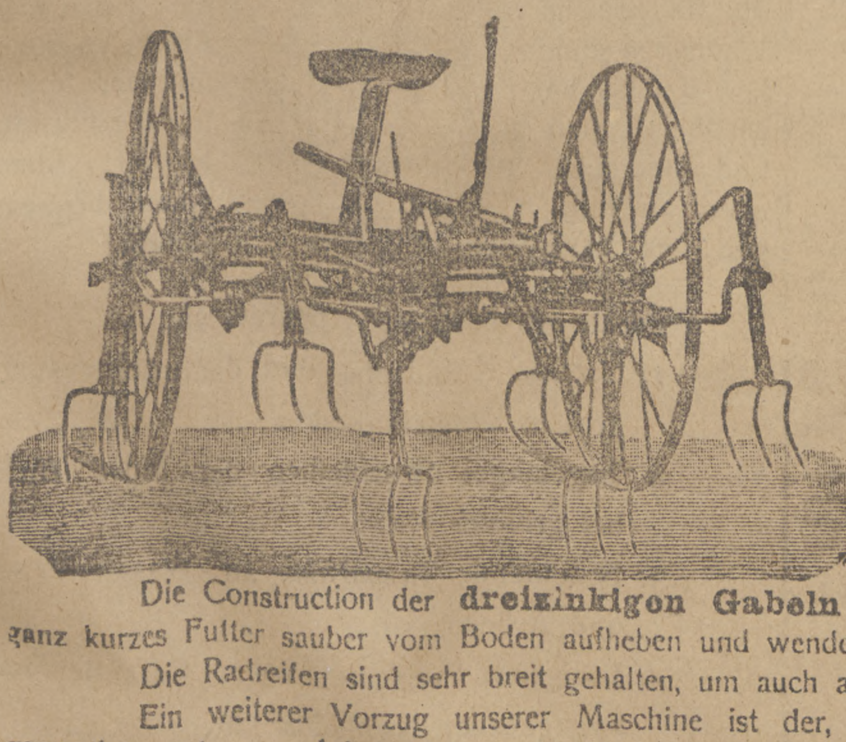
Kein Sperrrad, noch Sperrscheiben mit Klinken, also keine zerbrechlichen Theile mehr.

Einfachste Construction.

Achsbalken und **Zinkenhalter** aus Eisen.

Grösste Dauerhaftigkeit. Leichteste Handhabung.

Arbeitsbreite 2½ Mtr. — 28 Zinken. — **Preis Mk. 114.**



Neuester verbesserter
Stahl-Heuwender
mit wendender Radspur.

Solideste Bauart. — Geringste Zugkraft.

Leichte und bequeme Handhabung

Den ähnlichen bisher in Handel gebrachten Heuwendern haftet der Uebelstand an, dass diese nicht richtig proportionirt, also theilweise zu leicht gebaut waren, infolgedessen verbogen oder brachen einzelne Theile schon bei der ersten Probe.

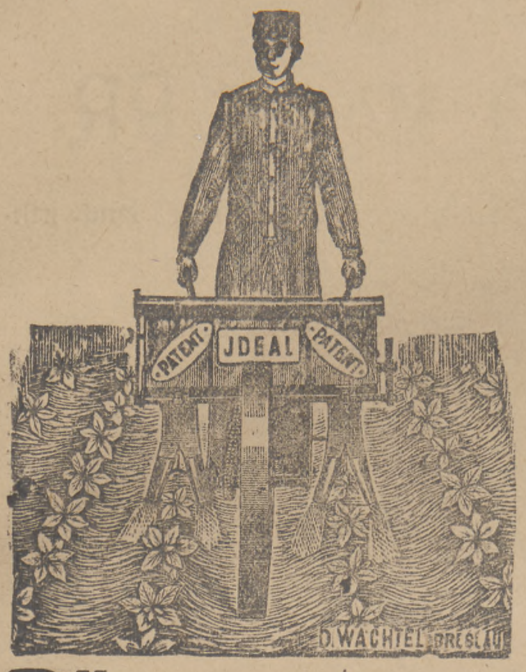
Die Construction der **dreizinkigen Gabeln** ist so gewählt, dass sie jeder Unebenheit des Bodens nachgeben und selbst ganz kurzes Futter sauber vom Boden aufheben und wenden.

Die Radreifen sind sehr breit gehalten, um auch auf nassen Wiesen arbeiten zu können.

Ein weiterer Vorzug unserer Maschine ist der, dass das von den Fahrrädern niedergedrückte Heu u. dergl. ebenfalls mit gewendet wird. — Arbeitsbreite ca. 2 Mtr., Spurbreite ca. 1,4 Mtr., Durchmesser ca. 1,3 Mtr., Gewicht 250 Kilo.

Preis Mk. 240.

Carl Beermann, Bromberg, Filiale Berlin SO.



„IDEAL"

neue patentirte

zweireihige

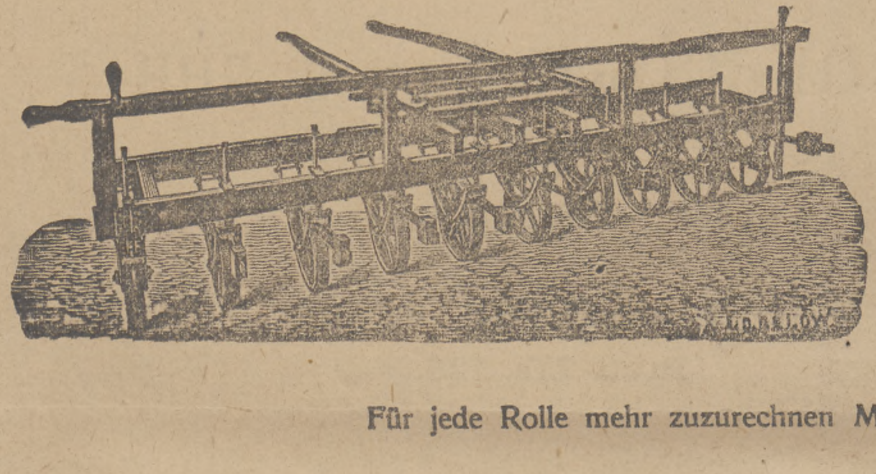
Chilisalpeter-Streumaschine

für Kopfdüngung von Zuckerrüben und anderen Hackfrüchten zu beiden Seiten der Pflanzen.

Düngerstreumaschinen: Hampel, Pfitzner, Schloer

in allen gangbaren Breiten.

Man verlange Preislisten umsonst und frei!



Rübensamen-Andrückwalzen

D. R. Patent No. 66 140

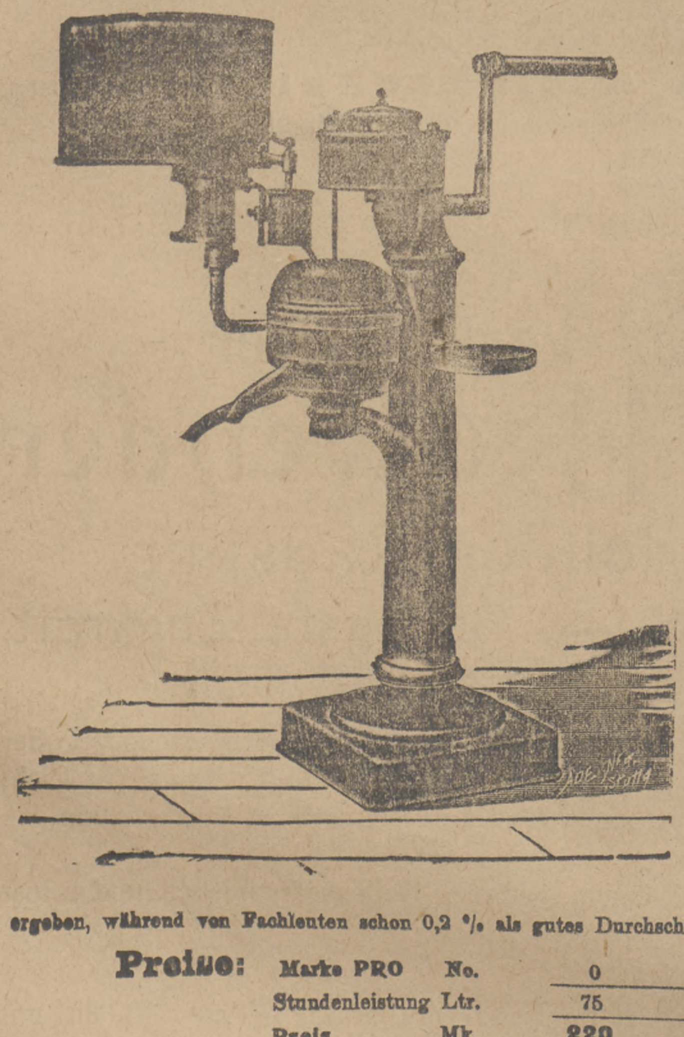
werden in Breiten von 2, 2½ und 3 Meter hergestellt mit 6, / und 8 Rollen.

Preise ab Lager Bromberg:

2 Meter breit mit 6 Rollen	. . . . Mark	154,00.
2½ „ „ „ 7 „	. . . .	170,50.
3 „ „ „ 8 „	. . . . „	187,00.

Für jede Rolle mehr zuzurechnen Mark 15,00; für jede Rolle weniger ab Mark 12,00.

Neu! Planet-Separatoren. Neu!



Vorzüge

des

Planet-Separators mit Radantrieb und offener Trommel.

Anerkannte, bisher unerreichte Einfachheit des Antriebes u. der Schleudertrommel. — Völlig zwangloses Laufen der Trommel, daher kein Reibungswiderstand in den Halslagern und deshalb **aussergewöhnlich leichter Gang der Maschine.** — Aeusserst correct gearbeiteter Räderantrieb und schalldämpfende Umhüllungen beschränken das Geräusch auf ein Minimum. — **Keine Einsätze, keine Verschraubung, keine Gummidichtung** bei der Trommel, daher **sehr zuverlässige,** bequeme Reinigung. — Der Stand der Maschine hat keinen Einfluss auf deren guten Gang. Genaue Lotstellung ist überflüssig, deshalb Monteur unnöthig. — Schleudertrommeln können beliebig verwechselt werden. — Die Maschine bedarf keines Fundamentes und keines Sockelsteines. Sie kann in jedem Raume ohne weiteres aufgestellt werden. — Das dreitheilige, leicht abnehmbare, allseitig emaillirte Trommelgehäuse gestattet das Eintauchen in warmes Wasser, sodass es bequem und gründlich gereinigt werden kann. — Eine zuverlässige Bremsvorrichtung bringt den Separator sofort zum Stillstand und bewirkt eine Zeitersparniss von 10—15 Minuten. — **Die Entrahmungsresultate sind die vorzüglichsten.** Nachweisbare Untersuchungen vereidigter Chemiker haben bei durchaus normalem Betrieb

0,05 % Fett in der Magermilch

ergeben, während von Fachleuten schon 0,2 % als gutes Durchschnittsresultat bezeichnet werden.

Preise:						
	Marke PRO	No.	0	1	2	3
	Stundenleistung	Ltr.	75	100	150	200
	Preis	Mk.	**220**	**260**	**340**	**400**

Die Maschinen werden in Kisten versandt, welche für die No. 0 bis 1 mit Mk. 12.—, für 2 und 3 mit Mk. 15.— berechnet und bei sofortiger Franko-Rücksendung mit dem vollen Betrage wieder gut geschrieben werden.

Patent-Cylinder-Berieselungs-Milchkühlapparat.



Der grösste Vorzug der Apparate besteht in der runden Form, weil dadurch alle Ecken vermieden sind. Die Kühlfläche ist überall glatt und äusserst bequem zu reinigen, es kann sich auch an keiner Stelle ein Ansatz von Milch oder Käse bilden und ist die **ganze** Fläche, welche mit der Milch in Berührung kommt, dem Auge bequem sichtbar.

Weitere Vortheile der Apparate sind:

1. Grösste Kühlfläche und demzufolge auch grösste Kühlfähigkeit.
2. Tagelanges Süssbleiben der Milch auch bei grösster Hitze.
3. Bedeutende Ersparniss an Wasser, Zeit und Arbeitskraft.
4. Billigster Preis bei voller Garantie der angegebenen Kühlfähigkeit.

Preislisten auf gefl. Anfrage gratis und franco.